

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Wanderer am Bodensee

1842

[urn:nbn:de:bsz:31-339698](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-339698)

Der Wanderer am
Bodensee

Constanz

Jg. 1840-1842.

Jg.

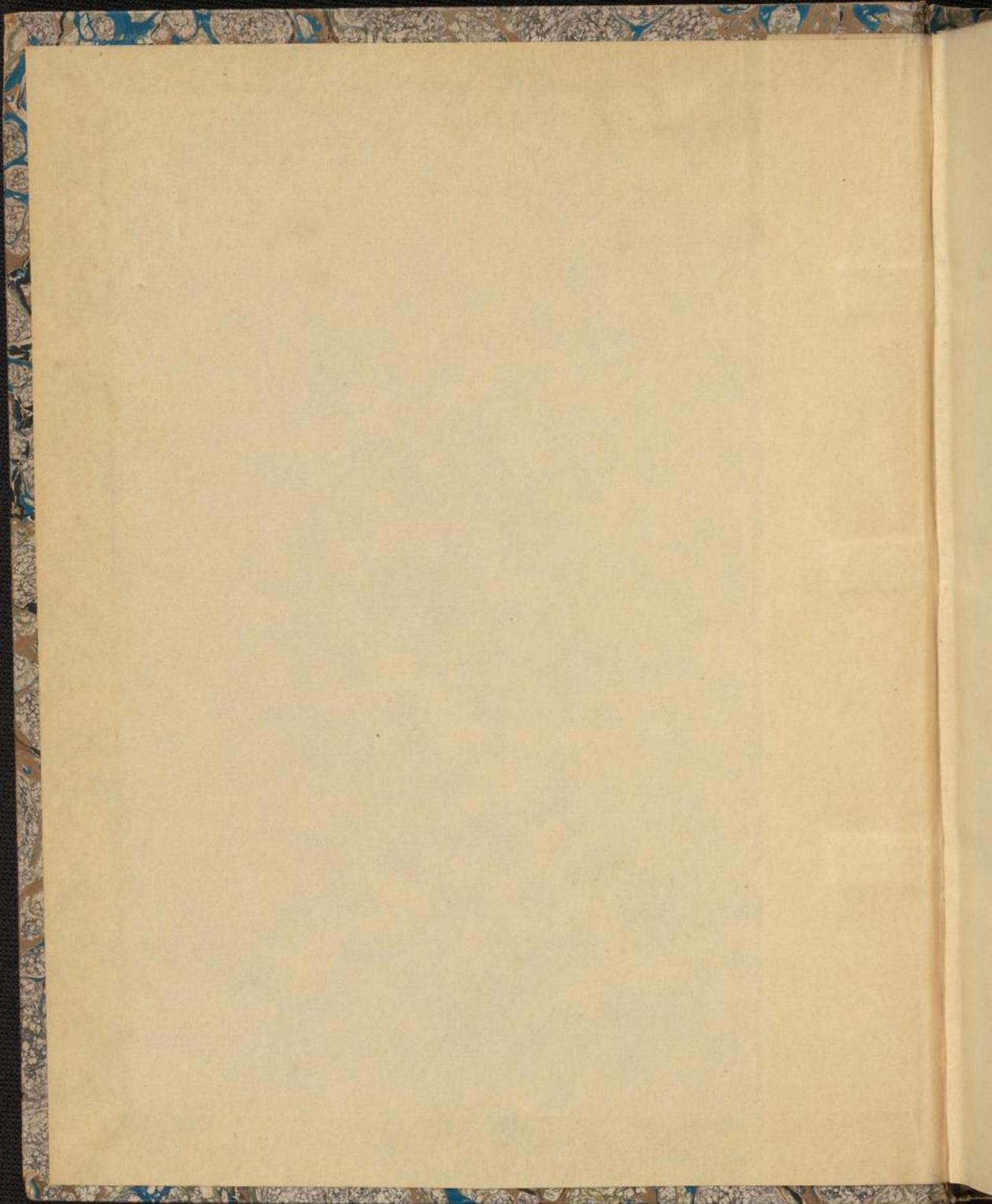
Jg. 1844.

Jg.

Jg. 1846-1847.

Jg.

Jg. 1849.



Zeitrechnung Auf das Jahr MDCCCXLII.

<p>Im neu Gregorianischen Kalender.</p> <p>19. Die goldene Zahl 3. Der Sonnen-Cirkel B. Sonntags-Buchstabe 18. Mondszeiger 15. Römer-Zinszahl 6. Hornung Fastnacht Sonntag 27. März Heil. Ostertag 15. Mai Heil. Pfingsten</p>	<p>Im alt Julianischen Kalender.</p> <p>19. Die goldene Zahl 3. Der Sonnen-Cirkel D. Sonntags-Buchstabe 29. Mondszeiger 15. Römer-Zinszahl 1. März. Fastnacht Sonntag 19. März. Heil. Ostertag 7. Brachmonat Heil. Pfingsten</p>
<p>6 Wochen 1 Tag zwischen Weihnachten u. Hrn. Fastnacht 9 Wochen 3 Tage. Der diesjährige Jahres-Regent ist die Sonne ☉.</p>	

Erklärung der Zeichen in diesem Kalender:

<p>Der Neumond ☉ Erste Viertel ☾ Vollmond ● Letzte Viertel ☽ Stund Vormittag' B. Stund Nachmittag N. Mond geht über sich ☾ Mond geht unter sich ☽ Säen, Pflanzen † Ackern, Mist anlegen ‡ Holz fällen ⚡ Nägel abschneiden ⚒ Haar abschneiden ✂</p>	<p>Die 12 Himmelszeichen.</p> <p>Widder ♈ Stier ♉ Zwilling ♊ Krebs ♋ Löw ♌ Jungfrau ♍ Waag ♎ Scorpion ♏ Schüz ♐ Steinbock ♑ Wassermann ♒ Fisch ♓</p> <p style="text-align: center;">Die Aspecten.</p> <p>Sonne in 12 Zeichen ☉ Zusammenkunft ♀ Gegenschein ♂</p>	<p>Dritterschein ⚊ Vierterschein □ Sechsterschein * Drachenhaupt ⚡ Drachenschwanz ⚡ Dr. über der Erde Dr. unter der Erde Dir. für sich gehend Reter. rückgängig</p> <p style="text-align: center;">Die 7 alten Planeten.</p> <p>Saturnus ♄ Jupiter ♃ Mars ♂ Sonne ☉ Venus ♀ Mercurius ☿ Mond ☾</p>
--	--	--

Neu entdeckte Planeten: Ceres, Pallas, Uranus.

NB. Wo dieses Zeichen ☹ roth gedruckt ist, bedeutet es. allezeit einen gebotenen Fasttag. Die Fasttage von den abgestellten Feiertagen sind von der heil. Kirche auf alle Mittwoche und Frontage des ganzen Advents übersezt worden. Ferners bleiben auch die 4 Quatember-Mittwoch, Freitag und Samstag als jedesmal gebotene Fasttage.

UNIVERSITÄT
FREIBURG

Tag.	M o n a t	Einnahme.		Ausgabe.	
		fl.	fr.	fl.	fr.
1					
2					
3					
4					
5					
6					
7					
8					
9					
10					
11					
12					
13					
14					
15					
16					
17					
18					
19					
20					
21					
22					
23					
24					
25					
26					
27					
28					
29					
30					
31					

l.	S.
1.	1
mont.	2
2.	3
mont.	4
3.	5
diensf.	6
4.	7
mittw.	8
5.	9
doan.	10
6.	11
freitag.	12
7.	13
8.	14
9.	15
10.	16
11.	17
12.	18
13.	19
14.	20
15.	21
16.	22
17.	23
18.	24
19.	25
20.	26
21.	27
22.	28
23.	29
24.	30
25.	31

Fornung oder Februare.

2.	Katholisch.	Evangelisch.	CL.	Aspecten u. Bitterung.	Mondswechsel.
dienst.	1 Ignaz B.	Brigitta	☾ 0	♂ ♀ ☽ kalt	Leztviertel d.
mittw.	2 Maria Lichtmes	Lichtmes	☾ 14	☾ 1 u. u. hell	2. um 1 Uhr
donn.	3 Blasius	Blasius	☾ 26	☾ * ♀ ☽ trüb	3 m. Nachm.
freit.	4 Veronika	Cleophas	☾ 9	☾ ☽ ☽ ☽ ☽ trüb	führt heftere
samst.	5 Agatha J.	Agatha	☾ 21	☾ ☽ ☽ ☽ ☽ trüb	Luft mit sich.
6. Vom Blinden am Wege. Luc. 18.					
sonnt.	6 B Fastu. Dor.	B Fastu. Dor.	☾ 0	Lagest. 9 St. 39 m. * ♀ ☽ schnee	Neumond d.
mont.	7 Romuald	Richard	☾ 15	* ♀ ☽ ☽ schnee	10. um 1 Uhr
dienst.	8 Salome J.	Salomon	☾ 27	☾ ☽ ☽ ☽ ☽ schön	31 m. Nachm.,
mittw.	9 Ushm. Apoll.	Ushm. Apoll.	☾ 9	☾ ☽ ☽ ☽ ☽ schön	verursacht Ge-
donn.	10 Scholastica	Scholastica	☾ 21	☾ ☽ ☽ ☽ ☽ schön	wölke.
freitag	11 Viktor. J. M.	Euphrosina	☾ 3	☾ ☽ ☽ ☽ ☽ schön	Erstviertel d.
samst.	12 Eulalia J. m.	Eufanna	☾ 15	☾ ☽ ☽ ☽ ☽ schön	18. um 0 Uhr
7. Aufgang 7 Uhr 0 Min. Versuchung Christi. Math. 4.					
sonnt.	13 B Juv. Cath.	B Juv. Jonas	☾ 27	Nieberg. 5 Uhr 0 M. Lagest. 10 St. 0 m. * ♀ ☽ trüb	Wollmond d.
mont.	14 Valent. P. m.	Valentin	☾ 9	☾ ☽ ☽ ☽ ☽ trüb	25. um 4 Uhr
dienst.	15 Faustinus	Faustinus	☾ 21	☾ ☽ ☽ ☽ ☽ trüb	31 m. Vorm.
mittw.	16 Fronf. Jul.	Fronf. Juliana	☾ 3	☾ ☽ ☽ ☽ ☽ trüb	kommt auch mit
donn.	17 Donatus	Constantin	☾ 16	☾ ☽ ☽ ☽ ☽ trüb	trüben Wolken.
freitag	18 Simeon	Gabinus	☾ 29	☾ ☽ ☽ ☽ ☽ trüb	
samst.	19 Susanna J.	Gubertus	☾ 12	☾ ☽ ☽ ☽ ☽ trüb	
8. Verkärung Christi. Math. 17.					
sonnt.	20 B Rem. Euch.	B Rem. Cleuth.	☾ 26	Lagest. 10 St. 24 m. ☾ ☽ ☽ ☽ ☽ gelind	dann immer
mont.	21 Eleonora	Felix Bisch.	☾ 11	☾ ☽ ☽ ☽ ☽ gelind	mehr zu; d. v.
dienst.	22 Pet. Stuhl.	Petri Stuhl.	☾ 25	☾ ☽ ☽ ☽ ☽ gelind	sein erleuchteter
mittw.	23 Felix P.	Josua	☾ 10	☾ ☽ ☽ ☽ ☽ gelind	heil nähert
donn.	24 Marthias	Nicephorus	☾ 25	☾ ☽ ☽ ☽ ☽ gelind	sich immer mehr
freitag	25 Viktor	Viktor	☾ 11	☾ ☽ ☽ ☽ ☽ gelind	der Gestalt ein-
samst.	26 Walburga	Nestor	☾ 26	☾ ☽ ☽ ☽ ☽ gelind	ner kreisrunden
9. Jesus treibt Teufel aus. Luc. 11.					
sonnt.	27 B Dr. Leander	B Dr. Sara	☾ 10	☾ ☽ ☽ ☽ ☽ gelind	Schelbe, bis um-
mont.	28 Romanus	Leander	☾ 25	☾ ☽ ☽ ☽ ☽ gelind	fähr 15 Tage
1. Was ist bei der Maßzeit das unentbehrlichste?					

Leztviertel d. 2. um 1 Uhr
3 m. Nachm. führt heftere Luft mit sich.
Neumond d. 10. um 1 Uhr
31 m. Nachm., verursacht Gewölke.
Erstviertel d. 18. um 0 Uhr
17 m. Nachm. neigt sich zu frostigem Wetter.
Wollmond d. 25. um 4 Uhr
31 m. Vorm. kommt auch mit trüben Wolken.
dann immer mehr zu; d. v. sein erleuchteter Theil nähert sich immer mehr der Gestalt einer kreisrunden Schelbe, bis umfähr 15 Tage nach dem Neumonde, wo er dann der Sonne gerade gegenüber steht und in vollem Lichte erscheint (☾)
In dieser Gestalt lehrt er uns seine ganz erleuchtete Flä-

Tab. 1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31

2. um 1
 3 m. W
 füber
 Zeit mit
 Remm
 10. um 1
 31 m. W
 vermischt
 wolle.
 Erziele
 18. um 1
 17 m. W
 zeigt sich
 igem W
 Wolm
 15. um 4
 1 m. W
 mmt auch
 eben W
 ann im
 mehr zu;
 sein er
 ter Z
 sich imm
 der Sch
 ner fr
 1) Sch
 für 12
 nach dem
 monde, u
 dann der
 gerade
 aber sie
 in voll
 erzieh
 In Weir
 halt. We
 und sein
 erleucht

Tag.	M o n a t	Einnahme.		Ausgabe.	
		fl.	fr.	fl.	fr.
1					
2					
3					
4					
5					
6					
7					
8					
9					
10					
11					
12					
13					
14					
15					
16					
17					
18					
19					
20					
21					
22					
23					
24					
25					
26					
27					
28					
29					
30					
31					

Tag.	M o n a t	Einnahme.		Ausgabe.	
		fl.	fr.	fl.	fr.
1					
2					
3					
4					
5					
6					
7					
8					
9					
10					
11					
12					
13					
14					
15					
16					
17					
18					
19					
20					
21					
22					
23					
24					
25					
26					
27					
28					
29					
30					
31					

3.	3.
Dienf.	1
Mittw.	2
Donn.	3
Freitag	4
Samst.	5
10.	6
Mont.	7
Dienf.	8
Mittw.	9
Donn.	10
Freitag	11
Samst.	12
⊙	
11.	
Mont.	13
Mont.	1
Dienf.	1
Mittw.	16
Donn.	17
Freitag	18
Samst.	19
12.	
Mont.	2
Mont.	2
Dienf.	2
Mittw.	2
Donn.	2
Freitag	25
Samst.	26
13.	
Mont.	2
Mont.	2
Dienf.	2
Mittw.	
Donn.	
2.	

April.

4.	Katholisch.	Evangelisch.	CL.	Aspecten u. Witterung.	Mondswechsel.
freitag samst.	1 Isidor 2 Franz de Paula	Hugo Abundus	☾ 27 ☽ 9	☾ Δ♂ ⊕ regen 7 u. n. ☽ wind	Leztviertel d. 2. um 7 Uhr 6 min. Nachm., setzt die trübe Witterung fort.
14. sonnt.	Verschlossene Thür. Joh. 20. 3 W Quaf. Mich. W Quaf. Venat.		☾ 21	Lageöl. 12 St. 48 m. ☾ in ☽ Δ♀	Neunmond d. 10. um 11 Uhr 8 min. Nachm., dürfte Regen bewirken.
mont.	4 Isidor	Ambrosius	☽ 3	☾ ♀ * ☽	
dienst.	5 Vincentius	Martialis	☽ 15	☾ ♀ ☽ wind	
mittw.	6 Sixtus P.	Trenens	☽ 27	☾ ♀ ☽ ☽schein	
donn.	7 Daniel	Edestinus	☽ 9	* ♀ ☽ hell	
freitag	8 Amandus	Maria in Eg.	☽ 21	* ♀ ☽	
samst.	9 Maria in Eg.	Sybilla	☽ 3	☽ lau	Erstviertel d. 18. um 7 Uhr 9 min. Vorm., stellt sich mit Heiterkeit ein.
15. sonnt.	Vom guten Hirten. Joh. 40. 10 W Mis. Ezech. W Mis. Ezechiel		☽ 15	Lageöl. 13 St. 13 m. ☽ 11 u. n. ♀ in ☽	
mont.	11 Leo Pabst	Leo Pabst	☽ 28	☽ ☽ ☽ regen	
dienst.	12 Julius P.	Julius P	☽ 10	☽ ☽ ☽	
mittw.	Aufgang 5 Uhr 19 Min.			Niedergang 6 U. 41 M.	
donn.	13 Hermenegild	Egesippus	☽ 23	☽ ♀ * ♀ regen	
freitag	14 Tiburtius	Tiburtius	☽ 6	☽ in ☽	
samst.	15 Basliffa	Olimpius	☽ 20	* ☽ ☽ wind	
	16 Turibius	Daniel	☽ 5	* ♀ ☽ hell	
16. sonnt.	Ueber ein Kleines. Joh. 16. 17 W Jub. Rudolf W Jub. Rudolph		☽ 17	Lageöl. 15 St. 52 m. ☾ in ☽ ♀ ♀	daher zunehmender Mond. Von der Zeit des Vollmondes aber nimmt er mit jedem folgenden Tage wieder allmählich ab, und zwar auf der entgegengesetzten, v. der Sonne abgekehrten Seite; zugleich nähert er sich der Sonne in eben dem Maße, wie er sich beim Zunehmen von ihr entfernte. Un-
mont.	18 Apollonius	Ulmann	☽ 1	☽ 7 u. v. ☽ schön	
dienst.	19 Werner	Werner	☽ 15	☽ ☽ ☽ hell	
mittw.	20 Theodor	Herkules	☽ 29	☽ in ☽ Δ☽	
donn.	21 Anselm B.	Fortunatus	☽ 14	☽ Per. Δ♂	
freitag	22 Sigmund	Cajus	☽ 28	☽ ♀ ☽ lau	
samst.	23 † Georgius	Georg	☽ 13	☽ ♀ ☽ warm	
17. sonnt.	Jesus verheißt den Tröster. Joh. 16. 24 W Cant. Fidelis W Cant. Albrecht		☽ 27	Lageöl. 15 St. 54 m. ☽ 0 u. v. ☽ schön	
mont.	25 Marcus Ev.	Marcus Ev.	☽ 12	☽ ☽ ☽ wind	
dienst.	26 Cletus	Anacletus	☽ 26	* ♀ ☽ ♀ ♀	
mittw.	27 Citta	Anastafus	☽ 9	* ♀ ☽ ☽ warm	
donn.	28 Vitalis m.	Vitalis m.	☽ 22	☽ ☽ ☽ hell	
freitag	29 Petrus m.	Petr. Mart.	☽ 5	☽ ☽ ☽	
samst.	30 Katharina C.	Quirinus	☽ 17	☽ ♀ ☽ Δ♀	

3. In welchem Monat sind die Weiber am bravsten?

Zahl 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31

...ndl.
...chiel.
...vrent.
...um 7
...n. W
...die r
...stung
...ramm
...um 11
...n. W
...e Sp
...sten.
...vrent.
...um 7
...n. W
...sch
...st
...mond
...U
...Worm
...st Fr
...irme.
...zun
...der W
...der
...W
...nim
...jeden
...des
...der
...st,
...and
...enge
...es
...beten
...ng
...er
...ne
...W
...h
...men
...erat.

Tag.	M o n a t	Einnahme.		Ausgabe.	
		fl.	fr.	fl.	fr.
1					
2					
3					
4					
5					
6					
7					
8					
9					
10					
11					
12					
13					
14					
15					
16					
17					
18					
19					
20					
21					
22					
23					
24					
25					
26					
27					
28					
29					
30					
31					

Tag.	M o n a t	Einnahme.		Ausgabe.	
		fl.	fr.	fl.	fr.
1					
2					
3					
4					
5					
6					
7					
8					
9					
10					
11					
12					
13					
14					
15					
16					
17					
18					
19					
20					
21					
22					
23					
24					
25					
26					
27					
28					
29					
30					
31					

5.	9.
18.	1
mont.	2
dienst.	3
mittw.	4
donn.	5
freitag	6
samst.	7
19.	8
mont.	9
dienst.	10
mittw.	11
donn.	12
freitag	13
samst.	14
20.	15
mont.	16
dienst.	17
mittw.	18
donn.	19
freitag	20
samst.	21
21.	22
mont.	23
dienst.	24
mittw.	25
donn.	26
freit.	27
samst.	28
22.	29
mont.	30
dienst.	31

Tag.	M o n a t	Einnahme.		Ausgabe.	
		fl.	fr.	fl.	fr.
1					
2					
3					
4					
5					
6					
7					
8					
9					
10					
11					
12					
13					
14					
15					
16					
17					
18					
19					
20					
21					
22					
23					
24					
25					
26					
27					
28					
29					
30					
31					

?	?
freitag	1
samst.	2
27.	
sonn.	3
mont.	4
dienst.	5
mittw.	6
donn.	7
freitag	8
samst.	9
28.	
sonn.	10
mont.	11
dienst.	12
mittw.	13
donn.	14
freitag	15
samst.	16
29.	
sonn.	17
mont.	18
dienst.	19
mittw.	20
donn.	21
freitag	22
samst.	23
30.	
sonn.	24
mont.	25
dienst.	26
mittw.	27
donn.	28
freitag	29
samst.	30
31.	
sonn.	31

Seimonat oder Juli.

7.	Katholisch.	Evangelisch.	☾ 2.	Aspecten u. Bitterung.	Mondswechsel.
freitag samsf.	1 Theodor 2 † Mar. Heimsf.	Theobald Mar. Heimsf.	☾ 15 ☾ 25	☐♂ ☿ ☐♀ ☐♀ ☿ ☉schein	Neumond d. 8. um 7 Uhr 37 min. Vorm., verursacht eine sichtbare Sonnenfinsterniß u. macht die Bitterung unbeständig.
27.	Falsche Propheten. Math. 7.			Lagebl. 15 St. 40 m.	verursacht eine sichtbare Sonnenfinsterniß u. macht die Bitterung unbeständig.
sonnt. mont. dienst. mittw. donn. freitag samsf.	3 B 7. Richard 4 Udaltrikus 5 Wendelin 6 Goar Pr. 7 Willibald 8 Kilian 9 Cyrillus B.	B 6. Con. Laur. Ulrich B. Anselm Esajas Joachim Kilian Cyrillus	☾ 10 ☾ 23 ☾ 6 ☾ 20 ☾ 4 ☾ 19 ☾ 3	☿☉♂ *♂ *♂ *♂ *♂ *♀ *♀ *♀ ☉☉☉☉☉☉☉☉☉☉ ☾☿♂♂☾☉☉ ☉☉☉☉☉☉☉☉☉☉ ☉☉☉☉☉☉☉☉☉☉	Erstviertel d. 14. um 2 Uhr 42 m. Nachm., will das Gewölke vertreiben.
28.	Vom unger. Haushalter. Luc. 16.			Lagebl. 15 St. 53 m.	will das Gewölke vertreiben.
sonnt. mont. dienst. mittw. donn. freitag samsf.	10 B 8. 7 Brüd. 11 Pius 1. P. m. 12 Joh. G. 13 Anacletus 14 Bonavent 15 Heinrich 16 U. L. F. Carm.	B 7. Ruffina Kabel Nabor. Lyd. 15 Min. Kais. Heine. Bonavent Margaretha Hundstage Auf.	☾ 18 ☾ 3 ☾ 17 ☾ 2 ☾ 16 ☾ 0 ☾ 13	☾ Per. unftet *♂ ☉☉☉☉☉☉☉☉☉☉ *♂☉ *♂☉ *♂☉ Niederg. 7 U. 45 Min. ☿☉☉☉☉☉☉☉☉☉☉ ☾☉☉☉☉☉☉☉☉☉☉ ☉☉☉☉☉☉☉☉☉☉ ☉☉☉☉☉☉☉☉☉☉	Wollmond d. 22. um 11 Uhr 33 min. Vorm., leidet eine unsichtbare Verfinsternung und neigt sich zu Regen.
29.	Jesus weint über Jerusalem. Luc. 19.			Lagebl. 15 St. 22 m.	leidet eine unsichtbare Verfinsternung und neigt sich zu Regen.
sonnt. mont. dienst. mittw. donn. freitag samsf.	17 B 9. Alexius 18 Symphoresa 19 Archenius 20 Margarita 21 Daniel 22 Paulinus B. 23 Apollinaris	B 8. Alexius Maternus Rosina Arnold Diet. Arbog. M. Magdalena Apollinaris	☾ 27 ☾ 10 ☾ 23 ☾ 5 ☾ 17 ☾ 0 ☾ 12	☿☉☉☉☉☉☉☉☉☉☉ ☉☉☉☉☉☉☉☉☉☉ ☉☉☉☉☉☉☉☉☉☉ ☉☉☉☉☉☉☉☉☉☉ ☉☉☉☉☉☉☉☉☉☉ ☉☉☉☉☉☉☉☉☉☉ ☉☉☉☉☉☉☉☉☉☉	Leztviertel d. 30. um 3 Uhr 18 m. Nachm., ist zu schwüler Luft geneigt.
30.	Pharisäer und Zöllner. Luc. 18.			Lagebl. 15 St. 4 m.	ist zu schwüler Luft geneigt.
sonnt. mont. dienst. mittw. donn. freitag samsf.	24 B 10. Christina 25 † Jakob Ap. Gh. 26 † Anna M. M. 27 Pantaleon 28 Nazarius 29 Martha 30 Abdon u. S.	B 9. Christina Jakob Christ. Anna Pantaleon Nazarius Beatric Jacobea	☾ 24 ☾ 5 ☾ 17 ☾ 29 ☾ 11 ☾ 23 ☾ 5	☉☉☉☉☉☉☉☉☉☉ ☉☉☉☉☉☉☉☉☉☉ *♂☉☉☉☉☉☉☉☉☉☉ ☉☉☉☉☉☉☉☉☉☉ ☉☉☉☉☉☉☉☉☉☉ ☉☉☉☉☉☉☉☉☉☉ ☉☉☉☉☉☉☉☉☉☉	gefähr 29 Tagen, von dem Neumond an gerechnet, abermals der Sonne so nahe gekommen ist, daß er sich zwischen ihr und der Erde befindet, und also der Neumond von neuem beginnt. Von der Zeit des Voll-
31.	Der Stumme redet. Marc. 7.			Lagebl. 14 St. 49 m.	gefähr 29 Tagen, von dem Neumond an gerechnet, abermals der Sonne so nahe gekommen ist, daß er sich zwischen ihr und der Erde befindet, und also der Neumond von neuem beginnt. Von der Zeit des Voll-
sonnt.	31 B 11. Ignaz	B 10. German.	☾ 18	*♂☉☉☉☉☉☉☉☉☉☉ *♂☉☉☉☉☉☉☉☉☉☉	

August.

Monde-
wechsel.

8.	Katholisch.	Evangelisch.	☾ 2.	Aspecten u. Witterung	
mont.	1 Petri Kettenf.	Petri Kettenf.	☾ 1	* ☉ ☽ wind	Neumond d.
dienst.	2 † Portiunkula	Mos. Portiunt.	☾ 14	☐ ♀ ⊕ ☉ schein	6. um 3 Uhr
mittw.	3 Steph. Erfind.	Iustus J.	☾ 25	☾ ☉ ☽ warm	22 m. Nachm.,
donn.	4 Dominikus	Dominikus	☾ 11	☽ ☽ ☽ ☽ nebel	fährt große
freitag	5 Mar. Schnee	Friederich	☾ 26	☾ ☽ ☽ ☽ ☽ heiß	Wärme mit sich.
samst.	6 Verklär. Ehr.	Sirtus	☾ 10	☾ ☽ ☽ ☽ ☽	
	32. Vom Samaritaner. Luc. 10.			Zagesl. 14 St. 30 m.	Erstviertel d.
sonnt.	7 B 12. Ufra	B 11. Ufra	☾ 26	☾ ☽ ☽ ☽ ☽ wind	13. um 5 Uhr
mont.	8 Cyriakus	Reinhard	☾ 12	☾ ☽ ☽ ☽ ☽ nebligt	58 min. Vorm.,
dienst.	9 Romanus	Romanus	☾ 27	☽ ☽ ☽ ☽ ☽	läßt fruchtbare
mittw.	10 Laurentius	Laurentius	☾ 12	☐ ♀ ⊕ ☽ * ☽	Witterung er-
donn.	11 Tib. u. Sus.	Ignatius	☾ 26	☽ ☽ ☽ ☽ ☽	warten.
freitag	12 Hil. Clara	Clara	☾ 10	* ☽ ☽ ☽ ☽	Vollmond d.
sonnt.	13 Hypolitus	Hypolitus	☾ 24	☾ ☽ ☽ ☽ ☽	21. um 2 Uhr
	33. Von 10 Ausfägigen. Luc. 17.			Zagesl. 14 St. 11 m.	50 min. Vorm.,
sonnt.	14 B 13. Euseb.	B 12. Samuel	☾ 7	☽ ☽ ☽ ☽ ☽	neigt sich zu nebl-
mont.	15 Mar. Himmelf.	Mar. Himmelf.	☾ 20	☾ ☽ ☽ ☽ ☽	lichter Luft.
dienst.	16 Rochus P.	Jod. Rochus	☾ 12	☽ ☽ ☽ ☽ ☽	Leztviertel d.
mittw.	17 Liberatus	Liberatus	☾ 2	☽ ☽ ☽ ☽ ☽	29. um 4 Uhr
donn.	18 Helena	Franziska	☾ 27	☾ ☽ ☽ ☽ ☽	25 min. Vorm.,
freitag	19 Julius	Gebald	☾ 9	☽ ☽ ☽ ☽ ☽	stellt sich mit
samst.	20 Bernhard Ord.	Bernhard	☾ 26	☾ ☽ ☽ ☽ ☽	schöner Wärme
	34. Niemand kann 2 Herren dienen. Matth. 6.			Zagesl. 13 St. 48 m.	ein.
sonnt.	21 B 14. Priv.	B 13. Priv.	☾ 2	☽ ☽ ☽ ☽ ☽	mondes bis zum
mont.	22 Timotheus	Symphorian	☾ 14	☾ ☽ ☽ ☽ ☽	Neumond heßt
dienst.	23 Sidonius	Zachäus	☾ 26	☽ ☽ ☽ ☽ ☽	er der abnehm-
mittw.	24 † Bartholom.	Bartholom.	☾ 8	☽ ☽ ☽ ☽ ☽	ende Mond.
donn.	25 Ludovikus	Ludwig	☾ 20	☽ ☽ ☽ ☽ ☽	Diese ganze Er-
freit.	26 Zepherin	Severus	☾ 3	☽ ☽ ☽ ☽ ☽	scheinung nennt
samst.	27 Gebhard A.	Hundstage Ende	☾ 14	☽ ☽ ☽ ☽ ☽	man Monde- wechsel.
	35. Vom toden Jüngling. Luc. 7.			Zagesl. 15 St. 27 m.	Der Aberg-
sonnt.	28 B 15. Pelag. A	B 14. August.	☾ 27	☽ ☽ ☽ ☽ ☽	glaube verdient
mont.	29 Groß. Seb. Tag	Groß. Seb. Tag	☾ 10	☽ ☽ ☽ ☽ ☽	kaum eine Wi-
dienst.	30 Rosa v. L.	Felix, Adolf	☾ 23	☽ ☽ ☽ ☽ ☽	derlegung, nach
mittw.	31 Raym. u. R.	Rebecca	☾ 7	☽ ☽ ☽ ☽ ☽	welchem Einsfältige und Aberg-
	5. Wer kann sein Gesicht vergessen?				gläubische dem
					zu- und abnehm-
					menden Monde
					allerlei Einwir-
					kungen auf das

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31

Tag.	M o n a t	Einnahme.		Ausgabe.	
		fl.	fr.	fl.	fr.
1					
2					
3					
4					
5					
6					
7					
8					
9					
10					
11					
12					
13					
14					
15					
16					
17					
18					
19					
20					
21					
22					
23					
24					
25					
26					
27					
28					
29					
30					
31					

9.	1
Don.	1
Freitag	2
Samst.	3
36.	
Donn.	4
Mont.	5
Dienst.	6
Mittw.	7
Donn.	8
Freitag	9
Samst.	10
37.	
Donn.	11
Mont.	12
⊙	
Dienst.	13
Mittw.	14
Donn.	15
Freitag	16
Samst.	17
38.	
Donn.	18
Mont.	19
Dienst.	20
Mittw.	21
Donn.	22
Freit.	23
Samst.	24
39.	
Donn.	25
Mont.	26
Dienst.	27
Mittw.	28
Donn.	29
Freitag	30
6.	

S e p t e m b e r.

9.	Katholisch.	Evangelisch.	☾ ☽	Aspeten u. Witterung.
donn.	1 Verena Eg.	Verena Eg.	☾ 21	☾ in ☽ ⊕ □ ♀
freitag	2 Leontius	Veronika	☾ 5	* ☽ ☽ wolken
samst.	3 Seraphina	Theodosia	☾ 20	☽ ☽ ☽ dunkel
36.	Vom Wassersüchtigen. Luc. 14.			Lagesl. 13 St. 3 m.
sonnt.	4 B 16. Schutzengl.	B 15. Esther	☾ 5	☾ 11 u. n. frisch
mont.	5 Victoria	Bertinus	☾ 21	☾ ☾ ☾ Per. neblicht
dienst.	6 Magnus B.	Magnus	☾ 6	☾ ☽ ☽ wind
mittw.	7 Regina J. m.	Regina	☾ 21	☽ ☽ ☽ wolken
donn.	8 Maria Geb.	Maria Geb.	☾ 5	♀ in ☽ * ☽
freitag	9 R. Ulfhard	Gorgonius	☾ 19	♀ in ☽ * ☽
samst.	10 Nicol. v. L.	Othgerus	☾ 3	☾ ☽ ☽ ☽
37.	Bornehmstes Gebot. Math. 22.			Lagesl. 12 St. 37 m.
sonnt.	11 B 17. Felix	B 16. Felix	☾ 16	☾ 5 u. n. schön
mont.	12 Cyrus B.	Guido	☾ 29	☾ ☽ ☽ ☽ wind
	Aufgang 5 Uhr 45 Min.			Niederg. 6 U. 15 M.
dienst.	13 Enlogius	Sector	☾ 11	☾ ☽ ☽ ☽ nebel
mittw.	14 † Heil. † Erhöb.	† Erhöhung	☾ 24	* ☽ ☽ ☽ ☽ in ☽
donn.	15 Nicodemus	Roger	☾ 6	☾ ☽ ☽ ☽ ☽
freitag	16 Cornelius	Joel	☾ 17	* ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ hell
samst.	17 Lampertus	Lambert	☾ 29	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ frisch
38.	Vom Sichtbrüchigen. Math. 9.			Lagesl. 12 St. 14 m.
sonnt.	18 B 18. Thom. A.	B 17. Rosa	☾ 11	☾ ☽ ☽ ☽ windig
mont.	19 Januarius	Constantin	☾ 25	☽ 7 u. n. ☽ ☽
dienst.	20 Eustachius	Tobias	☾ 5	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ hell
mittw.	21 Fronf. Math.	Fronf. Math.	☾ 17	☽ in ☽ ☽ ☽ schön
donn.	22 Mauritius	Mauritius	☾ 29	☾ ☽ ☽ ☽ ☽ hell
freit.	23 Thecla	Hercules	☾ 11	* ☽ ☽ ☽ ☽ ☽
samst.	24 Gerhard B.	Robert	☾ 24	☽ in ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ gleich
39.	Vom hochzeitlichen Kleid. Math. 22.			Lagesl. 11 St. 53 m.
sonnt.	25 B 19. Cleoph.	B 1. Cleophas	☾ 6	☾ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ Herbst. Auf
mont.	26 Cyprian	Thomas	☾ 19	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ wind
dienst.	27 Cosm. Dam.	Cosm. Dam.	☾ 2	☽ 4 u. n. * ☽
mittw.	28 Wenceslaus	Wenceslaus	☾ 16	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ nah
donn.	29 Michael Ev.	Michael	☾ 0	☽ in ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ unftet
freitag	30 Hieronimus	Ursus, Hieron.	☾ 14	☾ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ regen

Mondswechsel.

Neumond d. 4. um 10 Uhr 52 m. Nachm., macht die Luft frisch.

Erstviertel d. 11. um 4 Uhr 35 m. Nachm., stellt sich mit angenehmer Witterung ein.

Vollmond d. 19. um 7 Uhr 20 m. Nachm., begünstigt das schöne Wetter.

Leztviertel d. 27. um 3 Uhr 4 min. Nachm., dürfte Regen bringen.

Thier- u. Pflanzenreich zuzuschreiben. Doch ist es nicht zu läugnen, daß der Mond auf uns und unsere Erde einen Einfluß habe. Dies beweiset seine Einwirkung auf Ebbe u. Fluth im Meere; dies beweisen auch gewisse Krankheiten, welche Personen, die damit behaftet sind, um die

6. Was ist zwischen Berg und Thal?

W e i n m o n a t o b e r O k t o b e r .

10.	Katholisch.	Evangelisch.	CL.	Aspecten u. Witterung.	Wondswechsel.
samst.	1 Remigius	Remigius	☾ 29	☐ ☉ ☽ ☐ ☿	Neumond d. 4. um 7 Uhr 0 min. Vorm., läßt Regen erwarten.
40. sonnt.	Königs Sohn. Joh. 4.			Lageßl. 11 St. 29 M.	
mont.	2 B 20. Rosenkr.	B 19. Theoph.	☾ 14	☾ Per. ☽ ☿	Erstviertel d. 11. um 7 Uhr 17 min. Vorm., bringt unstete Witterung.
dienst.	3 Gerard A.	Lucretia	☾ 29	☾ 7 u. v. regen	
mittw.	4 Franziskus	Franz	☾ 14	* ☽ ☽ ☽ ☽	
donn.	5 Placidus	Constans	☾ 29	* ☽ ☽ ☽ ☽	
freitag	6 Bruno B.	Angela	☾ 14	* ☽ ☽ ☽ ☽	
samst.	7 Marr P.	Juditha	☾ 28	☽ ☽ ☽ ☽	
	8 Brigitta B.	Pelagius, Umm.	☾ 10	☽ ☽ ☽ ☽	
41. sonnt.	Königs Rechnung. Math. 18.			Lageßl. 11 St. 4 M.	Bollmond d. 19. um 1 Uhr 49 min. Vorm., bewirkt trübes Gewölke.
mont.	9 B 21. Dionysius	B 20. Abraham	☾ 25	☾ * ☽ ☽ ☽ ☽	
dienst.	10 Franziska	Gibeon	☾ 8	☾ 7 u. v. ☽ ☽	
mittw.	11 Anastasius	Burkhard	☾ 20	☾ ☽ ☽ ☽ ☽	
donn.	12 Maximilian	Pantalus	☾ 2	☾ ☽ ☽ ☽ ☽	
freitag	Aufgang 6 Uhr 35 Min.			Niederg. 5 Uhr 25 M.	
samst.	13 Simpert B.	Colmannus	☾ 14	☾ ☽ ☽ ☽ ☽	
	14 Callistus	Calirtus	☾ 26	☾ * ☽ ☽ ☽ ☽	
	15 Theresia	Aurelia, Theres.	☾ 8	☾ ☽ ☽ ☽ ☽	
42. sonnt.	Vom Zinsgrofchen. Math. 22.			Lageßl. 10 St. 44 M.	Zeit des Ne- und Vollmondes am stärksten zu empfinden pflegen. Dieser Einfluss auf den körperlichen Zustand scheint von der Beschaffenheit der Witterung und des Dunstkreises zu kommen, in welchem der Mond viele und große Veränderungen hervorbringen kann. Man bemerkt ja, daß fast alle
mont.	16 B 22. Alg. Kw.	B 21. Gallus	☾ 20	☾ ☽ ☽ ☽ ☽	
dienst.	17 Eduard u. Hedw.	Mar. Mar	☾ 2	☾ ☽ ☽ ☽ ☽	
mittw.	18 Lukas Ev.	Lukas Ev.	☾ 14	☾ ☽ ☽ ☽ ☽	
donn.	19 Ferdinand	Ferdinand	☾ 26	☾ ☽ ☽ ☽ ☽	
freitag	20 Wendelin	Wendelin	☾ 8	☾ ☽ ☽ ☽ ☽	
samst.	21 Ursula	Ursula	☾ 21	☾ ☽ ☽ ☽ ☽	
	22 Salome J.	Cordula	☾ 3	☾ ☽ ☽ ☽ ☽	
43. sonnt.	Des Obersten Tochter. Math. 9.			Lageßl. 10 St. 21 m.	
mont.	23 B 23. Sever.	B 22. Severin	☾ 16	☾ ☽ ☽ ☽ ☽	
dienst.	24 Raphael	Salomea	☾ 29	☾ ☽ ☽ ☽ ☽	
mittw.	25 Crispinus	Crispinus	☾ 12	☾ ☽ ☽ ☽ ☽	
donn.	26 Evaristus	Amandus	☾ 26	☾ ☽ ☽ ☽ ☽	
freitag	27 Ivo Abvol.	Sabina	☾ 10	☾ ☽ ☽ ☽ ☽	
samst.	28 Sim. Jud.	Sim. u. Jud.	☾ 24	☾ ☽ ☽ ☽ ☽	
	29 Narcissus	Narcissus	☾ 8	☾ ☽ ☽ ☽ ☽	
44. sonnt.	Vom ungestümmen Meer. Math. 8.			Lageßl. 9 St. 54 m.	
mont.	30 B 24. Zenob.	B 23. Reformf.	☾ 23	☾ ☽ ☽ ☽ ☽	
	31 Wolfgang	Wolfgang	☾ 8	☾ ☽ ☽ ☽ ☽	

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31

Woch
 woch
 Remb
 am 7
 10 min. Ver
 lichte Regen
 Watten.
 Erfolgt
 11. um 7
 17 min. Ver
 reingt mit
 Witterung.
 Wolmen
 um 10
 min. Ver
 ichte trüb
 öfste.
 12
 13
 14
 15
 16
 17
 18
 19
 20
 21
 22
 23
 24
 25
 26
 27
 28
 29
 30
 31

Tag.	M o u a t	Einnahme.		Ausgabe.	
		fl.	fr.	fl.	fr.
1					
2					
3					
4					
5					
6					
7					
8					
9					
10					
11					
12					
13					
14					
15					
16					
17					
18					
19					
20					
21					
22					
23					
24					
25					
26					
27					
28					
29					
30					
31					

Tag.	M o n a t	Einnahme.		Ausgabe.	
		fl.	fr.	fl.	fr.
1					
2					
3					
4					
5					
6					
7					
8					
9					
10					
11					
12					
13					
14					
15					
16					
17					
18					
19					
20					
21					
22					
23					
24					
25					
26					
27					
28					
29					
30					
31					

11.	
12.	
13.	
14.	
15.	
16.	
17.	
18.	
19.	
20.	
21.	
22.	
23.	
24.	
25.	
26.	
27.	
28.	
29.	
30.	
31.	
45.	
46.	
47.	
48.	
7.	

Wintermonat oder November.

11.	Katholisch.	Evangelisch.	☾ ☽	Aspecten u. Bitterung
dienst.	1 Mer Heiligen	Mer Heiligen	☾ 22	* ☉ ☽ regen
mittw.	2 † Mer Seelen	Mer Seelen	☽ 7	☉ 5 u. n. kalt
donn.	3 Jbda	Theophilus	☾ 22	☉ * ☽ wind
freitag	4 Carol. Borr.	Sigmund	☽ 6	☉ ☽ ☽ feucht
samst.	5 Zachar. u. El.	Malachias	☽ 20	* ☉ ☽ ☽ regen
45.	Vom Saamen und Unkraut. Math. 15.			Zagesl. 9 St. 33 m.
sonnt.	6 B 25. Leonhard	B 24. Leonhard	☽ 3	☉ ☽ * ☽ unfest
mont.	7 Engelbert	Florentin	☽ 16	☾ ☽ in ☽ ☽ ☽
dienst.	8 4 Getrönte	Gottfried	☽ 28	☽ in ☽ ☽ regen
mittw.	9 Theodor m.	Theodor	☽ 11	☾ ☽ ☽ wind
donn.	10 Gottfried B.	Tryphonius	☽ 25	☾ 2 u. v. ☽ ☽
freitag	11 Martin B.	Martin B.	☽ 4	* ☽ ☽ risel
samst.	12 Martin P.	Martin P.	☽ 16	☽ in ☽ ☽ ☽ ☽ ☽
☉	Aufgang 7 Uhr 24 Min.			Niederg. 4 u. 36 Min.
46.	Vom Senfförlein. Math. 13.			Zagesl. 9 St. 12 m.
sonnt.	13 B 26. Erndtefest	B 23. Dankfest	☽ 23	☽ dir. * ☽
mont.	14 Elisabetha Bon.	Friedrich	☽ 10	☽ ☽ ☽ ☽ kalt
dienst.	15 Leopold	Leopold	☽ 22	☉ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽
mittw.	16 Othmarus	Othmarus	☽ 5	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽
donn.	17 Gregor B.	Arianus	☽ 17	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽
freitag	18 Kirche St. Peter	Eugenius	☽ 0	☽ 4 u. v. ☽ ☽ ☽ ☽
samst.	19 Elisabetha	Elisabetha	☽ 15	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽
47.	Gruel der Verwüstung. Math. 24.			Zagesl. 8 St. 54 m.
sonnt.	20 B 27. Allg. Bus	B 24. u. Bettag	☽ 26	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽
mont.	21 Mar. Dpf.	Mar. Dpf.	☽ 9	☾ ☽ in ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽
dienst.	22 Cäcilia	Cäcilia	☽ 23	☽ in ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽
mittw.	23 Clemens P. m.	Clemens	☽ 6	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽
donn.	24 Johann v. †	Chryfogonus	☽ 20	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽
freit.	25 † Catharina	Catharina	☽ 4	☽ 10 u. v. ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽
samst.	26 † Conradus	Conradus	☽ 19	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽
48.	Zeichen an ☉ und ☽. Luc. 21.			Zagesl. 8 St. 40 m.
sonnt.	27 G 1 Abv. Jacob.	B 1 Abv. Jerem.	☽ 3	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽
mont.	28 Soffhenes	Soffhenes	☽ 17	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽
dienst.	29 Jrenäus	Saturnus	☽ 2	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽
mittw.	30 Andreas Ap.	Andreas	☽ 16	* ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽

Mondswechsel.

Neumond d. 2. um 4 Uhr 44 m. Nachm., setzt die unfreundliche Witterung fort.

Erstviertel d. 10. um 1 Uhr 52 min. Vorm., stellt sich bei rauher Luft ein.

Vollmond d. 18. um 4 Uhr 5 min. Vorm., bewirkt trübes Gewölke.

Leztviertel d. 25. um 9 Uhr 36 min. Vorm., ist in Nebelwolken gehalten.

zeit mit dem Eintritte des Neumondes sich eine helle Witterung, die im Winter gemeinlich mit Frost begleitet ist, einstellt. Diese Witterung dauert gewöhnlich bis zum ersten Viertel; alsdann fällt nicht selten trübes, regnerisches od. gelindes Wetter ein. Ein gleiches hat man

7. Sehen kann man es, aber nicht greifen?

Woch
wöchtl
Rechnu
um 1
7 min. die
icht die
Binde den
Erzieh
um 11
min. die
zu 20
meigt.
Bollmoh
um 7 1
m. Hahr
aget
negeant
fich.
foiertel
um 5 W
m. Hahr
t sich m
ber Zeit
Rechnu
um 7 1
m. Hahr
ruricht
mündlich
entfand
unterh
rabe Zeit
et dem
ritte des
vandes die
gten die
beob
mög. Die
lgt aber
lmal
auf man
er rech
lirfen man

Tag.	M o n a t	Einnahme.		Ausgabe.	
		fl.	fr.	fl.	fr.
1					
2					
3					
4					
5					
6					
7					
8					
9					
10					
11					
12					
13					
14					
15					
16					
17					
18					
19					
20					
21					
22					
23					
24					
25					
26					
27					
28					
29					
30					
31					

Souveraines Großherzoglich Badisches Haus.

Carl Leopold Friedrich, Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen, des großherzogl. Hausordens der Treue, des militärischen Carl Friedrichs-Verdienst-Ordens, und des Ordens vom Zähringer Löwen Herr und Großmeister; Ritter des kais. Russ. St. Andreas- und St. Alexander-Newsky-Ordens, des königl. Preuss. schwarzen und rothen Adler-Ordens, des königl. Dänischen Elephanten-, des königl. Schwedischen Seraphinen- und des königl. Bayerischen St. Hubertus-Ordens; Großkreuz des königl. Ungar. St. Stephans-Ordens, des königl. Französischen Ordens der Ehrenlegion, des königl. Hannö. Guelphen-, des königl. Würtemb. Kronordens, des großh. Hess. Haus-Ordens und des großh. Sachsen-Weimar'schen weißen Falken-Ordens; Inhaber des k. k. Oesterr. 9ten und Chef des königl. Preuss. 29sten Infanterie-Regim.; geb. den 29 Aug. 1790, succedirt seinem Herrn Bruder, dem Großherzog Ludwig (geb. 9 Febr. 1763, gest. 30 März 1830).

Höchstbesseu Gemahlin:

Sophie Wilhelmine, Großherzogin, Tochter weil. Gustav IV., ehemal. Königs von Schweden; Dame des St. Katharinen-Ordens, geb. 21 Mai 1801, vermählt den 25 Juli 1819.

Kinder:

- a) **Alexandrine Louise Amalie Friederike Elisabeth Sophie**, geb. den 6 Dezbr. 1820.
- b) **Ludwig**, Erbgroßherzog, Großkreuz der großh. Hausorden und des königl. Würtemb. Kronordens; Chef des Inf. Regiments Erbgroßherzog, geb. den 15 August 1824.
- c) **Friedrich Wilhelm Ludwig**, Großkreuz der großherzogl. Hausorden, geb. den 9 Sept. 1826.
- d) **Ludwig Wilhelm August**, Großkreuz der großherzogl. Hausorden, geb. den 18 Dez. 1829.
- e) **Carl Friedrich Gustav Wilhelm Maximilian**, Großkreuz der Großh. Hausorden, geb. d. 9 März 1832.
- f) **Marie Amalie**, geb. den 20 Novbr. 1834.
- g) **Cäcilie Auguste**, geb. den 20 Sept. 1839.

Eltern.

Weiland **Carl Friedrich**, Großherzog, geb. den 22 Nov. 1728, gest. den 10 Juni 1811.

Höchstbesseu zweite Gemahlin:

Weiland **Louise Caroline**, Reichsgräfin von Hochberg, geb. den 26 Mai 1768, vermählt den 24 Nov. 1787, gest. den 23 Juli 1820. Davon

Vollbürtige Geschwister des Großherzogs:

- 1) **Wilhelm Ludwig August**, Großh. Prinz und Markgraf von Baden, Herzog v. Zähringen, General der Inf., Chef eines Inf. Reg., Großkreuz des Ordens der Treue und des militär. Carl Friedr. Verdienst-, sowie des Zähringer Löwen Ord., auch Ritter des kais. Russ. St. Alexander-Newsky-, und des St. Annen-Ord. 1ster Classe, auch des königl. Preuss. rothen und schwarzen Adler-Ordens, Großkreuz des königl. Hannö. Guelphen- und des königl. Würtemb. Kron-Ord., Commandeur des königl. Ungar. St. Stephans-Ord. und Groß-Offizier der königl. Franzö.

Ehrenlegion; geb. den 8 April 1792, verlobt am 7 Aug. und vermählt am 16 Okt. 1830 mit Ihrer Hoheit der Herzogin Elisabeth Alexandrine Constanze von Württemberg, Tochter weil. des Herzogs Ludwig von Württemberg und der Frau Herzogin Henriette von Württemberg, geb. Prinzessin von Nassau-Weilburg, geb. den 27 Febr. 1802.

Kinder:

- a) **Sophie Pauline Henriette Marie Amalie Luise**, geb. den 7 August 1834.
 - b) **Pauline Sophie Elisabeth Marie**, geb. 18 Dec. 1835.
 - c) **Leopoldine Wilhelmine Pauline Amalie Karoline**, geb. den 22 Febr. 1837.
- 2) **Amalie Christine Caroline**, geb. den 26 Januar 1795. Gemahl: **Carl Egon**, Fürst zu Fürstenberg, geb. den 28 Okt. 1796, vermählt den 19 April 1818.
- 3) **Maximilian Friedr. Joh. Ernst**, großherzogl. Prinz und Markgraf zu Baden, Herzog zu Zähringen ic.; geb. den 8 Dezbr. 1796, großh. Bad. General-Major, Inhaber eines Dragon-Reg., Großkreuz des Ordens der Treue und des milit. Carl-Friedr.-Verdienst-, so wie des Zähringer Löwen-Ord. und Ritter des kais. Russ. St. Annen-Ord. 2 Cl. Aus erster Ehe des höchstseligen Großherzogs Carl Friedr. mit weil. Caroline Louise, geb. Landgräfin zu Hessen, geb. den 11 Juli 1723, verm. den 28 Jan. 1751, gest. den 8 April 1783 zu Paris. Davon
- Weiland **Carl Ludwig**, Erbprinz, geboren den 14 Febr. 1754, gest. den 16 Dezbr. 1801 zu Arboga in Schweden.

Höchstbesseu Gemahlin:

Weil. **Amalie Friederike**, Markgräfin zu Baden, geb. Landgräfin zu Hessen, Dame des St. Catharinen-Ord.; geb. den 20 Juni 1754, verm. den 15 Juli 1774, gest. den 21 Juli 1832 zu Bruchsal.

Aus dieser Ehe:

- a) Weiland **Catharine Amalie Christiane Louise**, geb. den 13 Juli 1776, des St. Catharinen-Ord. Dame, Decanissin des Stifts Queblinburg, gest. den 26 Okt. 1823 zu Bruchsal.
- b) **Friedrike Wilhelmine Caroline**, geb. den 13 Juli 1776, des St. Catharinen-Ord. Dame, Wittwe des am 13 Okt. 1825 verstorbenen Königs Maximilian Joseph von Bayern.
- c) Weil. **Louise Marie Auguste**, nachher Elisabeth Alexiwna, geb. den 24 Jan. 1779. Gemahl: weil. Alexander Paulowitsch, Kaiser aller Russen, verm. den 9 Okt. 1793, gest. den 16 Mai 1826.
- d) Weil. **Friedrike Dorothe Wilhelmine**, Königin von Schweden, Mutter der jetzt regierenden Großherzogin **Sophie** königl. Hoh., geb. den 12 März 1781, gest. den 25 Sept. 1826 zu Lausanne.
- e) Weil. **Marie Elisabeth Wilhelmine**, geb. den 7 Sept. 1782, gest. den 20 April 1808 zu Bruchsal, ward verm. den 1 Nov. 1802 mit dem, den 16 Juni bei Genappe gebliebenen Herzog **Friedrich Wilhelm** zu Braunschweig.
- f) Weil. **Carl Ludwig Friedrich**, Großherzog, geb.

den 8 Juni 1786, gest. den 8 Dez. 1818 zu Kastatt.
— Höchstbeffen Gemahlin und noch lebende Wittwe:
Stephanie Louise Adrienne, Großherzogin, geb.
den 28 Aug. 1789, verm. den 7 April 1806. Dame
des kaiserl. Brasilianischen Südkreuz-Ordens.

Kinder:

1) Louise Amalie Stephanie, geb. den 5 Juni 1811,
verm. am 9 Novbr. 1830 mit dem Prinzen Gustav
von Wasa.

2) Josephine Friedrike Louise, geb. den 21 Okt. 1813,
verm. den 21 Okt. 1834 mit Carl Anton, Erbprinzen
von Hohenzollern-Sigmaringen, geb. den 7 Sept.
1811.

3) Marie Amal. Elisab. Carol., geb. den 11 Okt. 1817.
4) Weil. Wilhelmine Louise, geb. den 10 Sept.
1788, gest. den 26 Jan. 1836, des St. Catharinen-
Ordens Dame, vermählt mit Ludwig, Erbgroß-
herzog zu Hessen, den 19 Juni 1804.

Am neuen Jahre.

Man bringt am ersten Januar
Nach alter Sitte Wünsche dar,
Drum bring' ich hiermit auch ein Paar!
Seht, wenn ihr sprecht, sprecht wahr,
Und wenn ihr denket, denket klar,
Und klarer noch, schreibt ihr sogar!
Für Rechtes scheuet nie Gefahr,
Sonst wird gewiß das Rechte rar!
Bezahlt auch, was ihr brauchet, baar,
Wenn Alles so im Alten war,
Ist auch gesorgt für's neue Jahr!

Die alten Markgrafen von Baden.

(Fortsetzung.)

Der westphälische Friede, welcher, wie Dir,
verehrter Leser, aus der Geschichte im leztjähri-
gen Kalender bekannt ist, den dreißigjährigen
Krieg geendigt, und seinen Abschluß im Jahr
des Herrn 1648 erlangt hatte, trug auch für
das badische Fürstenhaus seine guten Früchte.
Denn er hob die Mißverständnisse und Irrun-
gen, welche seit geraumer Zeit zwischen den
beiden Linien dieses Hauses bestanden hatten,
begründete Eintracht und ein gutes Einver-
ständniß für lange Zeit, und verschaffte dem
Markgraf Friedrich V. von der Baden-Dur-
lach'schen Linie wieder das Erbe seiner Väter
— die Baden-Durlach'schen Herrschaften und
vollen Genuß seiner Ehre und Fürstenwürde,
indem er ihm unter den übrigen Fürsten
und Ständen des Reiches in gebührender

Weise Siz und Stimm' wieder einräumte.
Um diese Zeit nahm der Tod in den obern
Landen des jezigen Großherzogthums mehrere
ausgezeichnete Fürstengeschlechter aus der Reihe
der Lebendigen. So starb z. B. das Haus
Pappenheim 1639 in männlicher Linie aus,
und die Landgrafschaft Stühlingen, welche das
selbe besessen hatte, gieng an den Schwieger-
sohn des lezten Grafen von Pappenheim, den
Grafen Friedrich Rudolf von Fürstenberg über.
Kaiser Leopold I. erhob alsdann Graf Herr-
mann Egon zu Heiligenberg in den Fürsten-
stand. Nachdem aber im Jahre 1716 mit
dessen Sohne Fürst Anton Egon seine Linie
ausgestorben war, so gieng die Fürstenwürde
an die Stühlinger und Mößkircher Linie über.

Auch das Kleggau änderte damals seinen

Herrn; mit Johann Ludwig gieng im Sommer 1687 das uralte Geschlecht der Grafen von Sulz zu Grunde. Kaiser Leopold I. übertrug dessen Besitzungen an den Schwiegersohn, den Fürsten Ferdinand Eusebius von Schwarzenberg, dessen Nachkömmlinge im Besitze der Herrschaft Kleggau blieben bis zum Jahre 1812.

Doch wir kommen auf die Väter unseres Regentenhauses wieder zurück und beginnen mit Markgraf Wilhelm von der Baden-Baden'schen Linie, der ein wackerer und weiser Herr und dem damaligen Kaiser Ferdinand III. mit besonderer Treue zugethan war. Darum bestätigte dieser ihm den Fortbesitz aller Vorrechte und Freiheiten, die sein Haus seit den Zeiten Ludwigs des Baiers, dessen Regierung noch im Gedächtniß des Lesers sein wird, wegen dem langjährigen Streit mit Friedrich von Oesterreich, erworben hatte. Außerdem ertheilte ihm der Kaiser die Würde eines Präsidenten vom Reichskammergericht zu Speyer. Dieses erhielt in der Folge seinen Sitz zu Weylar, es war der erste und oberste Gerichtshof im ganzen deutschen Reich, der nach der wohlmeinenden und frommen Absicht von König Max. Lohne Rücksicht auf Person und Würde, Jedem, auch dem geringsten Unterthan, selbst gegen den mächtigsten Herrn und Fürsten, Recht und Gerechtigkeit verschaffen sollte. Diese Absicht war gewiß eine höchst lobenswerthe. Allein ehe der Kläger zu seinem Rechte kam, starb er lange vorher, und selbst seine Kinder und Kindskinder konnten mitunter graue Haare bekommen, bis der Rechtsstreit spruchreif war, d. h. zur Entscheidung kam. So hatte die Stadt Gelnhausen vor diesem obersten Reichsgerichte einen Prozeß, der vom Jahre 1549 bis 1734 dauerte — d. h. 185 Jahre.

Markgraf Wilhelm hatte das Unglück, seinen ältesten Sohn Ferdinand Maximilian durch das zufällige Losbrennen eines Jagdgewehres zu verlieren. Er setzte darum seinen Neffen Ludwig Wilhelm zum Erben seiner Herrschaften ein.

Ludwig Wilhelm hatte schon mit 19 Jahren die kriegerische Laufbahn betreten. Als er hernach im Jahre 1677 nach dem Tode seines Großvaters in Besiz der markgräflichen Herrschaften von Baden-Baden kam, und dadurch ihm der Weg geöffnet war, zu einem ruhigen, friedlichen Genußleben, so blieb er dennoch auf der von ihm betretenen Bahn, und wollte auf solche Weise von seinem großen Feldherrntalent Gebrauch machen, und dadurch zugleich dem deutschen Vaterlande nützen. Im Dienst des Kaisers befehligte er als Oberfeldherr die kaiserlichen Truppen und führte sie auf den verschiedensten Kriegsschauplätzen: am Rhein, in Schwaben, Baiern, Oesterreich, Ungarn, Siebenbürgen und in der Wallachei zu Schlachten und Siegen an. Mehr als einmal war er der einzige Anker der Hoffnung und Rettung für das bedrängte deutsche Vaterland, machte 50 Feldzüge mit, gewann neben der Hauptschlacht gegen die Türken bei Szalankemen noch 12 andere Schlachten, führte 50 Jahre hindurch den Oberfeldherrnstab, ohne je besiegt zu werden. Allein auch dieser große Mann machte die bittere Erfahrung, daß Anerkennung und Dankbarkeit gar oft weit hinter den Verdiensten zurückblieben, und daß das Sprichwort nicht ohne Grund sei: „Undank ist der Welt Lohn“. Er starb im 52sten Jahre aus Verdruß und Gram (1707). Wie sehr ihn auch die Geschäfte des Krieges in Anspruch nahmen, so genoßen die Unterthanen seiner Herrschaften darum doch von ihm seinen großen Schutz und alle Aufmerksamkeit. Er erbaute, nachdem der französische Krieg die Stadt Baden-Baden zerstört hatte, das schöne großartige Residenzschloß zu Rastadt, und verlegte dahin seinen Fürstensenz. Seine Asche ruht jedoch in der fürstlichen Gruft zu Baden, wo ein Denkmal für ihn mit folgender Inschrift steht: „Betrachte Wand'rer, diese Trophäe! Kindliche Liebe und Dankbarkeit hat sie dem Vater errichtet, Ludwig Wilhelm, dem Bekämpfer der Ungläubi-

gen, dem Beschirmer Deutschlands, dem glorreichen Feldherrn, welchen nur der Tod besiegen konnte.“ In dem von ihm erbauten Schlosse zu Rastadt kannst du, verehrter Leser, noch Ueberreste von der Beute und Siegesdenkmalen, die er im heiligen Nationalkriege gegen die Türken erkämpft hatte, betrachten. Seine Gemahlin Sibilla Auguste, eine geborne Herzogin von Sachsen-Lauenburg, verlebte ihre letzten Lebensjahre in Gebet und strengen Bußübungen im Schlosse Favorit, unweit Rastadt. Was der Vater erbaut hatte, das verschönernte der Sohn und Nachfolger Ludwig Georg, und baute nebst dem noch zu Rastadt, so wie in seiner Grafschaft Sponheim, den Geistlichen vom Orden der gottseligen Schulen, zwei Collegien. Sein Bruder August Georg diente im Felde bei der Reichsarmee, und erhielt nach seinem Regierungsantritt von der Kaiserin Maria Theresia die Würde eines Generalfeldmarschalls. Da weder er selbst, noch Ludwig Georg Kinder hinterließen, so starb mit ihm die katholische Linie des Baden-Badenschen Fürstenhauses im Jahre 1777 aus, und ihre Herrschaften gingen über an den damaligen regierenden Markgrafen von Baden-Durlach, auf Karl Friedrich, der von dem Markgrafen Georg Friedrich, dem unglücklichen Fürsten abstammte, welcher die Schlacht bei Wimpfen an GeneralLilly verloren, und seiner obern Herrschaften durch kaiserlichen Nachspruch verlustig gegangen war. Georg Friedrich, Sohn Friedrichs V., hatte 26 Jahre lang mit allen Widerwärtigkeiten eines geächtesten, besiegten und vertriebenen Fürsten zu kämpfen, und bewies sich, nachdem der westphälische Frieden ihm wieder Recht und Besitz verschafft hatte, nach einer so strengen Erziehung in der Schule des Unglücks, als ein wackerer und weiser Fürst. Die Wunden, welche die Wuth des dreißigjährigen Krieges seinen Untertanen geschlagen hatte, war er bemüht, nach Kräften zu heilen, stellte durch Sparsamkeit wieder den Wohlstand seines Hauses her, und baute die abge-

brannten Kirchen und Schulhäuser wieder auf, errichtete zu Röteln im Breisgau eine Landeschule, und verbesserte das Gymnasium zu Durlach, damit auf solche Weise die religiöse Bildung und Geisteskultur seines Volkes Wachsthum und Fortgang nehme. Er starb 1659, nachdem er 5 Ehen eingegangen hatte.

Markgraf Friedrich VI. sein Sohn und Nachfolger war auch wie der Vater in Waffen und Krieg aufgewachsen. Doch strebte er mehr nach dem Ruhme der Beförderung der Künste, des Friedens und eines Beglückers seines Volkes, bekundete den vermehrten Wohlstand seines Hauses durch geschmackvolle Verschönerungen und Neubauten an seinen Schlössern, besonders am Residenzschloß zu Durlach, überwachte dabei mit aller Sorgfalt und weiser Umsicht die Amtsthätigkeit seiner Beamten. Schon im Jahre 1677 wurde er seinen Untertanen entrissen, und in die Ruhestätte seiner Väter, die Familiengruft zu Pforzheim, getragen. Während Karl Gustav, der jüngere Sohn, viele Jahre in schwedischen und kaiserlichen Kriegsdiensten verbrachte, übernahm sein Erstgeborener, Friedrich Magnus, die Regierung. Allein diese fiel in eine harte, bedrängnißvolle Zeit. Denn der Franzosenkönig Ludwig XIV. gab durch wiederholte vieljährige und furchtbar zerstörende Kriege die unversöhnliche Heftigkeit seiner feindseligen Gesinnung gegen Deutschland, und seine unerfättliche Eroberungsgier an den Tag. Wie der hungrige Löwe unablässig nach Blut und Beute lechzt, und nimmer ruht noch rastet, bis seine Klauen das Schlachtopfer fest halten; so trachtete Ludwig ohne Rast noch Ruhe fortwährend nach deutschem Raub und Beute; vom deutschen Vaterland wollte er die schönsten Provinzen, die kostbarsten Perlen in der Reichskrone rauben, oder seinen Rachedurst dadurch stillen, daß er sie in eine Wüstenei umwandelte. Bei solcher Gesinnung schloß er selbst mit den Türken Bruderbund und Freundschaft — dem größten Feinde des christlichen Namens — gegen den Schutzherr der christli-

chen Kirche, den deutschen Kaiser und gegen das christliche Volk der Deutschen. Er brachte es auch wirklich dahin, daß sie unter ihrem Großvezier Kara Muskava mit 280,000 Mann in die Länder des Kaisers einstießen, und selbst die Kaiserstadt Wien belagerten. Als die Kaiserstadt in größter Gefahr war, die Barbaren schon 87,000 Christenseelen in die Sklaverei geschleppt hatten, wollte der Polentönig, Johann Sobieski, den bedrängten Verteidigern der Hauptfeste und Schutzwehr aller christlichen Lande Hilfe bringen. Doch auch dieses wollte Ludwig in seinem Hasse vereiteln, und die Polen vom rühmlichen Werke abhalten; aber Sobieski, ein edles Gemüth, von alter, christlicher Frömmigkeit und einer bessern Zeit würdigen Begeisterung, that den Schwur, das Kreuz gegen den Halbmond zu schirmen. 18,000 Polen, Heldenseelen, sprachen ihm denselben nach. Am 12 Sept. 1683 überfiel er der Türken Lager, erbeutete dasselbe, und trug einen völligen Sieg davon. Die Kaiserstadt war gerettet, doch Ludwig XIV. darum nicht beruhigt. Der Tod des Churfürsten von der Pfalz bot ihm abermals Gelegenheit dar, seinem Hasse neue Opfer zu gewähren. Gegen alle Rechte und Gesetze nahm er die Besitzungen des verstorbenen Churfürsten für seinen Bruder, den Herzog von Orleans, in Anspruch, und da ihm hierin nicht gewährt wurde, so fielen seine Truppen über die Rheinlande und die Pfalz unter der Anführung des Nordbrenner Melat her, und weideten sich an den Rauchsäulen der brennenden Städte und Dörfer. Heidelberg, Mannheim, Sinsheim und Bretten wurden ein Opfer der Flamme. Auch die badischen Besitzungen blieben nicht verschont. Das Schloß von Pforzheim sammt 82 Häusern versanken in Schutt und Asche und der Sohn Louvois ließ durch Brandfeuer die Wohnungen der Stadt Baden zerstören, während er gleichzeitig durch schallende Feldmusik das Jammergeschrei der unglücklichen Einwohner zu übertäuben suchte. Der Markgraf von Baden schätzte den Verlust

der durch solche Verwüstungen über ihn verhängt wurde, auf nicht weniger denn 9 Millionen Gulden.

Markgraf Ludwig Wilhelm, der gepriesene Feldherr, erschien endlich aus dem Türkenkriege in den Rheinlanden, und brachte durch glückliche Kämpfe Ludwig dahin, daß er zum Frieden sich verstand. Dieser wurde 1699 zu Ryswick geschlossen. Doch damit war die Ruhe nicht für die Länge hergestellt, denn schon im folgenden Jahre erfuhren die Rheinlande abermals die Flamme des Krieges, und neue Verheerungen, neue Schlachten erfolgten bei Ettlingen, bei Stollhofen über die Frage, wer den erledigten Thron des Königreichs Spanien einnehmen sollte? Neun Jahre lang erneuerten sich diese Jammer-scenen, bis Prinz Eugen und Villars auf dem Schlosse zu Rastadt die Friedensbedingungen unterhandelten. Markgraf Friedrich Magnus hatte das Unglück, fortwährend Zeuge dieser verwirrten drangvollen Zeit zu sein, mit eigenen Augen schauen zu müssen, wie unter dem wogenden Kriegsgestümmel der Wohlstand seines Landes in Trümmer gieng, und seine Ortschaften in einen Aschenhaufen verwandelt wurden. Als die Ruhe endlich wieder in seine Gauen einkehrte, da war er bereits am Lebensziele angelangt. Eine ungewöhnliche Mattigkeit hatte solches ihm an einem Sommertage im Jahre 1709, ein Jahr nach Abschluß des Friedens, angekündigt. Er versammelte noch einmal alle Glieder seiner Familie um sich, nahm unter frommen Sprüchen und Ermahnungen rührenden Abschied, und entschlief alsdann mit den Worten: „Herr es ist genug! nimm nun mein Leben von mir, denn ich bin nicht mehr als meine Väter.“ In der Regierung folgte ihm sein Sohn, Karl Wilhelm, ein wohlwollender und gebildeter Fürst, der im Jahre 1715 sein vornehmstes Werk, die Residenzstadt Karlsruhe, gründete. Er erbaute sich nämlich mitten im Hardwalde zwischen Durlach und Rühlburg ein Jagdschloß, um in ungestörter Einsamkeit zu leben. Bald

bedekten sich jedoch nach und nach Lente daselbst an, und dieses brachte ihn auf den Gedanken, sein Jagdschloß in eine neue Residenz zu verwandeln und eine Stadt dabei zu gründen. Karl Wilhelm entwarf selbst den Riß zu derselben und leitete den Bau. Sie erhielt die Gestalt eines Fächers, so daß alle Straßen, welche auch außerhalb der Mauern bis tief in den Wald hinein fortgesetzt wurden, als Radien von dem Schloßthurne ausgingen. Einem jeden Bewohner, welcher sich in seiner neuen Residenz anbaute, sicherte er eine 20jährige Freiheit von allen Abgaben und das nöthige Bauholz zu. Freilich sah die größte Zahl der Häuser sehr einfach und ärmlich aus, sie waren meistens theils einstöckig und von Holz. Selbst das Residenzschloß bestund nur aus Kiegelwänden. Einem Fremden, der über diese Einfachheit seine Bewunderung äußerte, gab Karl Wilhelm unter anderm auch zur Antwort: „Ich will lieber, daß man von mir sage, ich wohne übel und sei schuldenfrei, als daß es heißt, ich habe ein prächtiges Residenzschloß erbaut, und stecke voller Schulden.“ Auch er blieb während seiner Regierungszeit nicht ganz von den traurigen Folgen des Krieges frei. Dabei traf ihn im Jahre 1732 der harte Schlag, daß sein einziger Sohn und Nachfolger, der Erbprinz Friedrich starb. Er setzte darum seinen Enkel Karl Friedrich, der in der Folge eine so ruhmvolle Stellung deutscher Fürsten be- hauptete, zum Erben und Nachfolger ein und stieg lebensmüde im Jahr 1738 in die Gruft zu seinen Vätern hinab. (Fortf. folgt.)

Besser der Ausgang einer Sache, als
ihr Anfang; besser Langmuth als Hoch-
muth. Pred. VII.

(Mit einer Abbildung.)

Der alte Meister Konrad saß eines Tages wie schon seit Jahren im Lehnstuhle. 30 Jahre lang hatte er das Amt eines Lehrers und Messers in einem Dorfe vom vormaligen Chur-

fürstenthum Baiern versehen, aber Alter und eine hartnäckige Krankheit hatten ihn dienstunfähig gemacht, und seine Entlassung mit einem ärmlichen Gnadengehalt herbeigeführt. Bei Leuten dieser Art kann man überhaupt nicht sagen, daß sie bei ihrem Abtritt vom Dienste in Ruhestand kommen, sondern vielmehr beginnt für sie jetzt der Sorgenstand, denn das Alter steigert mit jedem Tage seine Bedürfnisse, und das Einkommen welches abgedankten Lehrern zu Gebote steht, ist gewöhnlich im umgekehrten Verhältnis zu diesen Bedürfnissen. Dieses hatte sich auch beim armen Konrad im hohen Grade erwahrt, zumal da zu seiner Frau mehrjähriger Krankheit sich noch Krieg und Mißwachs gesellt hatten, um das Unglück seiner Lage noch zu erhöhen. Einige Zeit hindurch fand er Beruhigung und Hoffnung für bessere Tage an seinem Sohne Franz, der zur Zeit, wie er den Herrscherstab eines Schulregenten niedergelegt hatte, schon in das 16te Jahr gegangen war, gesund an Körper, aufgewekten Geistes, voll Eifer und Liebe zur Arbeit und Thätigkeit und von schönem, blühendem Aussehen. So oft der schwergedrückte Greis ihn sah, so war es ihm, wie wenn bei ganz trübem Wetter die Strahlen der Sonne plötzlich durch die Wolken dringen, und die nahe Ankunft heiterer, schöner Tage verkünden. Allein der Mensch denkt, und Gott lenkt. Kaum war dem jungen Franz zum 18tenmal der Morgen seines Geburtstages aufgegangen, kaum hatte er die ersten Tage in Amtsthätigkeit und im Dienste seines Vaters zugebracht, als der Krieg um die österreichische Erbfolge seinen Schauplatz in Baiern aufschlug. Die kaiserlichen Truppen überfielen das unglückliche Land, weil der Churfürst Karl Albrecht von Baiern gleichfalls die Ansprüche nach dem Tode des Kaisers Karl VI. auf die österreichischen Lande machte, und darum sich mit den Franzosen verbunden hatte. Die Panduren, ein wildes Chor fremder Truppen, hausten fürchterlich wo sie hinkamen, freuten sich an dem Schauspiel



Besser der Ausgang einer Sache, als ihr Anfang; besser Langmut, als Hochmut.

brennender Dörfer und verwüsteter Felder, quälten auf furchtbare Weise die Einwohner und schleppten junge, kräftige Männer mit sich fort. Dieses widerfuhr auch dem einzigen Sohn des armen Konrads. Eines Morgens war er nicht mehr im Dorfe, die Unmenschen hatten ihn ergriffen, und ihm nicht einmal gestattet, noch einmal seinen lieben Eltern zum Abschiede die Hände zu drücken. Dieses war eine harte — die größte Prüfung, die der Herr dem Frommen auferlegen konnte, denn jede Hoffnung auf bessere Tage schien vernichtet. Doch auch diese bestand Konrad mit festem Glauben und Vertrauen zum himmlischen Vater. Oft nahm er die heilige Schrift zur Hand und fand Trost und Erquickung in der Geschichte des frommen Iobs. Weniger gelang dieses seiner treuen Ehehälfte, die mit jedem Tage ihre Thränen um den Verlust ihres einzigen Sohnes erneuerte. Ach! sagte sie, haben wir mit unserer Redlichkeit und rechtschaffenen Lebensweise dieses verdient, daß wir den größten Theil unserer Hab' und Gut und unsern einzigen Sohn verlieren müssen. Geduld, mein Weib, war auf solche Reden seine Antwort, der Herr verwundet und verbindet, er schlägt und seine Hände heilen. Aber Jahre lang trat die Heilung nicht ein, der Zustand des unglücklichen Ehepaars wurde immer bedrängter. Zu allen Uebeln kommen noch Schulden, und ungeduldige Gläubiger, die nicht mehr warten wollten mit der Bezahlung. Der Herr wird Mittel finden zur rechten Zeit. Am guten Tage sagt der Prediger, sei guter Dinge, und am bösen Tage bedenke: auch diesen, gleich jenem, schuf Gott, deswegen daß der Mensch nicht wisse, was nach ihm ist. Damit suchte Konrad seine Hausfrau zu trösten. Doch, wie er einmal so sprach, pochte es an seiner Thüre, und es trat der Gerichtschreiber herein, und was die Frau immer besorgte, das sollte jetzt in Erfüllung gehen. Die Gläubiger drangen auf Bezahlung und wollten darum gerichtliche Verpfändung und Verkauf. Die wenigen Acker-

lein, die der Arme noch besaß, selbst seine kleine Bohnflätte, den letzten Rest seiner Habseligkeiten, womit er bisher sein Leben noch kümmerlich fristete, sollten nun in fremde Hände übergeben. Der Gerichtschreiber gieng zum Werk, keine Klagen, keine Thränen der Unglücklichen halfen hier; selbst die ärmlichsten Stücke des Hausgeräthes schrieb er auf, und setzte auf den folgenden Tag den Verkauf fest. Aber der Herr verwundet und seine Hände heilen. Gerade in diesem Augenblicke trat ein junger Mann herein mit einer jungen Frau. Es war der verlorne Sohn, der wakere, brave Franz, der unterdessen wieder auf freien Fuß gekommen war, und in einem nicht unbedeutenden Städtchen in Oesterreich bei einem Kaufmann freundliche Aufnahme fand. Dieser unterwies ihn im Handlungsgeschäfte, nahm ihn alsdann zum Gehülfen, und wie er seine Rechtschaffenheit und Geschicklichkeit erprobt und seinen biedern Charakter kennen gelernt hatte, die Handlung und selbst seine einzige Tochter zur Frau gab. Die ersten Tage, nachdem der Himmel dem wackern Franz ein solches Glück beschieden hatte, und der Friede wieder hergestellt war, benützte er, um in die Arme seines alten, franken Vaters zu eilen, von ihm auch für seine Frau und seinen Ehestand den Segen zu erbitten, und zugleich ihm Ruhe und ein kummer- und sorgenloses Leben für seine übrigen Tage anzukünden. Dieses that er, und er kam als ein rettender Engel ganz unerwartet in der Stunde der größten Bedrängnis, und erwarhte den Ausspruch: „der Herr sendet Hilfe zur rechten Zeit, er schlägt, und seine Hände heilen.“

Schon auf dem Wege hatte er Kunde erhalten, von dem neuen Unglück, das dem Vater drohe, und darum war seine erste Handlung kindlicher Dankbarkeit und Liebe, dem Vater aus den Banden seiner hartberzigen Gläubiger zu befreien. Er gab ihm daher mit dem ersten Gruße so viel Geld, daß er sämtliche Schulden bezahlte und des lästigen

Gesellschafters — des Gerichtschreibers —
der zu seiner Seite war, frei werden konnte.
Darum lieber Leser, besser der Ausgang einer
Sache als der Anfang, besser Langmuth als
Hochmuth.

Die wackern Schiffer von Konstanz.

Am 28. Januar 1841 waren die Gebrüder Einhart dabier nach gewohnter Weise in der frühen Morgenstunde schon auf den Fischfang ausgefahren und sie hatten wirklich einen guten Fang gemacht. Zur rechten Stunde hat der Herr sie auf die hohe See geführt. Denn ganz plötzlich erhob sich ein stürmischer Westwind auf dem Bodensee und regte aus dem tiefsten Grunde dessen Wellen auf. Zufällig fuhr auch ein Schiff, mit Holz und leeren Fässern beladen, von Uhlbingen nach Konstanz und kam unglücklicherweise mitten in den Sturm hinein, von allen Seiten drängten die Wellen gegen das Schiff her, füllten dasselbe und schlugen es um. Martin Spähle von Unteruhldingen mit seinen beiden Söhnen und dessen Knecht, welche auf dem Schiffe waren, schwebten in großer Lebensgefahr und rangen bereits schon mit dem Tode, als die Schiffer Anton Einhart und seine beiden Brüder Alois und Nepomuk Einhart aus der Ferne dieses wahrnahmen. Sogleich steuerten sie mit wahrer Selbstaufopferung auf die Bebrängten los, brachten ihnen nach großer Anstrengung Rettung und Sicherheit, und setzten sie alsdann glücklich an das Land. Se. Königliche Hoheit der Großherzog erhielt von der Entschlossenheit und muthvollen, in wahrhaft christlichem Sinne vollbrachten That dieser Männer, womit sie dem Martin Spähle und seinen Gefährten auf dem Schiffe das Leben gerettet haben, Kenntniß, und erteilte zur Anerkennung dieser edeln That unter dem 10. April 1841 dem Schiffer Anton Einhart zu Konstanz die kleine goldene, und seinen Brüdern Alois und Nepomuk Einhart daselbst, jedem die silberne Verdienstmedaille.

Das große Loos. (Mit zwei Abbildungen.)

Es wanderten drei Pirsche zum Oppenheimer Thore der Stadt Frankfurt hinein; Bruder Gottlieb Freudenberger, der Zwickauer, ein Schreiner, auch die treue Seele von Zwickau genannt, Hans Schwerlich von Mannheim, ein Schlosser und der Schneider Franz Zifel von Ulm. Wer von ihnen der lustigste und loferste sein mochte, das war beim Aussehen nach schwer zu entscheiden; denn lustig und lofer waren alle drei, wie aus ihren Gesichtern, aus dem schlappen und magern Ränzlein auf dem Rücken und ihrer Kleidung zu entnehmen war. Am schäblichsten erschien die treue Seele von Zwickau, bei dem man die ehemalige Farbe seines Röckleins gar nicht mehr ergründen konnte und dessen Ellbogen schon längst zum Durchbruch gekommen und frei und wohlgemuth durch den Armelins freudige Tageslicht bliften. Bruder Gottlieb trug aber ein weiches und mitleidiges Herz unter der zerrissenen Weste. Im Wirthshaus reichte er Glas und Bierkrug so lange seinen guten Freunden und Brüdern, bis nichts mehr drinnen war, so daß ihm seine eigenen Lippen gar oft ganz trocken blieben. War ein Bruder und Mitgefelle krank oder auf dem Hunde, da nahm man die Zuflucht zur treuen Seele von Zwickau. Er hungerte und arbeitete die Nacht hindurch, pfiß dann, den knurrenden Magen an die Hobelbank gedrückt, war heiter und froh bei den Frohen und ein freundlicher Tröster der Betrübten und Trauernden. Zifel war ein Erzspassvogel und Länzer; Hans Schwerlich, der Dritte des lustigen Kleeblattes, gab durch seine funkelnde Nase, die Rubinen seiner Stirne und die Kohlenglut der ganzen Physiognomie unverkennbar seine Lebensphilosophie an den Tag.

Wie diese drei lustigen Brüder zum erstenmal ganz kecklich die stattlichen Straßenreihen durchschnitten, so kam ihnen schon das Glück entgegen; denn ein Bierbrauer hatte in der Lotterie 4000 Thaler gewonnen, und der Glückliche zog nun mit Must nach Hause, hinter ihm ein

anendlicher Straßenpöbel, der jauchzend und lärmend nachwimmelte. Bruder Gottlieb, rief der Schneider, das ist ein glücklicher Mann! bast du's gesehen, wie schief ihm vor Freude und Uebermuth der Hut stand und wie die Jungen an ihm mit offenem Munde hinaussahen, und doch hat er nur in der vierten Klasse gewonnen, dieses ist gar nichts gegen die 100,000 Thaler, die in der fünften Klasse herauskommen, Brüder, wir wollen ein Loos nehmen, denn wir sind zum Glücke die würdigsten, dabei hat mir in vergangener Nacht von Mäusen geträumt, die bekanntlich Reichthum bedeuten. Das ist ein prächtiger Einfall, riefen die andern. Wie gesagt, so geschahen. Gottfried sparte und geizte, der Schneider tanzte nicht mehr und der Schlosser hielt die strengsten Fasten, bis das Legegeld errungen und beim Collecteur hinterlegt war. In der Zwischenzeit bis zum Tag der Ziehung wurde oft und viel erwogen, was mit dem schweren Mammon anzufangen sei, wenn ihnen vom Glücksrade der große Treffer zu Theil würde. Ach, seufzte Gottlieb, kommt Zeit, kommt Rath, wenn nur der Ziehtag schon da wäre. Der erschien auch endlich, freilich für ihre ungeduldigen Seelen zu langsam; doch anfänglich gab die Glücksgöttin nur kleine Bissen, tausende, zehntausende, zwanzigtausende kamen heraus, aber fest und zäh blieb der 100,000 Thalerertrag zurück. Endlich am Abende des verhängnißvollen Tages, — was rennen die Leute, was lärmten in den Straßen, was sammelt sich der jauchzende Pöbel vor Meister Hobels Hause, wo der Zwickauer arbeitet? Ist es denn wirklich wahr, hat Gottliebs Nummer das große Loos gewonnen? Ja, wahrhaftig, mit großen Schweißtropfen auf der Stirne stürzte Schmel Nathan der Collecteur herein in die Werkstatt und krächzt athemlos: Hunderttausend Thaler! soll mer Gott helfen! Wo ist der Herr, der gewonnen hat 's grause Loos? und Gottlieb trat hervor. Wie er die Nummer verglichen und die Sache richtig befunden hatte, hob er die Hände, mit Thrä-

nen blifte sein Auge zum Himmel und im Kamisol lief er freudig zu Bruder Zifel. Heraus! du glücklicher Schneider, heraus Bruder Zifel! wir haben das große Loos gewonnen, rief er ihm durchs Fenster zu, und aus dem Loch der Werkstatt schnellte der Leichtfuß und tanzte nun vereint in seligem Jubel mit dem Zwickauer nach der Straße, wo der Schlosser wohnte; dem aber hatte der Ruf die Sache schon früher verkündet und er saß bereits fest im goldenen Anker. Wie die andern hinkamen, war er schon im allerobersten dritten Freudenhimmel, o herein, ihr Gesegneten, rief er zum Fenster hinaus, den überfließenden Humpen hoch emporhebend. Herein zu mir ins Meer der Freude, die ganze Welt soll hereinkommen und auch die Friedrichstraße. Du lumpige Schneiderseele und du erbärmlicher Gottlieb, ihr sind avancirt, aus schlechten Schildkröten Goldvögel geworden. Komm heraus, riefen die andern, du Saufaus, wir müssen zum Collecteur. Ei was Collecteur, hier ist die wahre Collecte, und die Lotterie soll zu mir kommen, ich bin heute Invalide, der Kopf lauft mit Courierspferden, darum können die Beine nicht nach. Die Andern setzten den Glücklichen auf eine Trage, sie selbst zogen nebenher, und rund herum und hinten drein der fröhliche Troß, der sich mehrte und wälzte wie ein wachsender Schneeballen. Musik fand sich wie von selbst und von der Ferne jauchzten die Straßenbuben: sie kommen, sie kommen, die drei Handwerksburschen, die das große Loos gewonnen! Alle Achtung wurde nunmehr denen zu Theil, welche man vorher die liederlichen geheißen hatte. Niemand lachte nun mehr über das schäbige Röcklein des Zwickauers, niemand mehr über die Fußtritte des Schneiders, selbst die Kometennase des Schlossers wurde nun ein Gegenstand hochachtungsvollen Staunens. Wie nun aber die Glücklichen in dem Geldmeere wühlten, und sich überzeugt hatten, daß das, was sie kaum für möglich gehalten, wirklich sei, da beschloßen die Brüder vor Allem ihren Mitgesellen ein Erntefestliches zu Theil



werden zu lassen und den Tischlern, Schneidern und Schlossern einen fröhlichen Tag zu verschaffen und allen Preßhaften der drei edlen Zünfte zu helfen.

Dieses geschah, wie du geneigter Leser in der Fortsetzung des folgenden Jahres noch lesen wirst.

Ludwig Philipp, König der Franzosen.

Nie ist Gottes weise Fürsorge an Mitteln verlegen, wenn sie die Menschenkinder in bedrängten Lagen retten und erhalten will. Gewöhnlich weiß sie alsdann im Zeitpunkt der größten Noth und Gefahr wieder einzelne Menschen als Werkzeuge auszuwählen, die zum Heile des menschlichen Geschlechtes ihre Anordnungen zu vollstrecken haben. Wir nehmen es mit Gewißheit an, daß die christlichen Völker in unsern Tagen ihr Heil nur von der Fortdauer des Friedens erwarten können und daß Krieg unübersehbares Unglück und Elend hervorrufen würde. Zur Erhaltung dieses Friedens aber hat seit 11 Jahren der gegenwärtige König der Franzosen wohl nicht am wenigsten beigetragen; denn seiner klugen, umsichtigen Regierung ist es gelungen, die Stürme, welche im Jahre 1830 die verhängnißvollen Julitage aus ihren Höhlen herausgelassen haben, wieder zu bändigen. Wäre dieses nicht geschehen, so hätte der Krieg mit dem Blute der Erschlagenen und der Asche abgebrannter Städte und Dörfer wieder den deutschen Boden gedüngt und Unglück und Verderben, besonders unserm deutschen Vaterland, gebracht. Zur Wohlthat der Völker hat offenbar darum eine gütige Vorsehung für diese Zeiten Ludwig Philipp auf den französischen Thron berufen und schon zu wiederholtenmalen mit ihrer schützenden Hand von ihm die Kugel, welche seinem Leben ein gewaltames Ende bereiten wollte, abgehalten. Diese wunderbare Fügung werden wir um so dankbarer anerkennen, wenn wir bedenken, daß die frühern

Schicksale dieses Fürsten ihm nicht die leiseste Hoffnung zum Throne darboten. Derselbe ist am 6. Oktober 1773 geboren, der Sohn jenes unglücklichen Herzogs von Orleans, der mit dem Tode dafür büßte, daß er in unzeitigem Haß gegen den rechtmäßigen König Ludwig XVI. mit den Männern der Revolution zu dessen Untergang Bruderschaft geschlossen hatte; sein Haupt fiel auf derselben Guillotine und zwar in demselben Jahre, in welchem das Haupt Ludwigs gefallen. — Ludwig Philipp trat frühe in französische Kriegsdienste und zeichnete sich durch seine Thaten aus in den Schlachten 1792 bei Valmy und Jemappes; doch unter Robespierre, nachdem sein Vater getödtet war, wurde der junge Fürst geächtet und ein Preis auf seinen Kopf gesetzt. Er floh nach der Schweiz und lebte daselbst mit seiner Schwester der Prinzessin Adelaïde und ihrer Erzieherin, Frau von Genlis, in großer Dürftigkeit, die ihn nöthigte, die Stelle eines Lehrers der Geometrie und Geschichte an der Schule zu Reichenau bei Chur zu übernehmen. Unter dem Namen Chabou lehrte er daselbst 8 Monate, bis Lebensgefahr ihn nöthigte, sein Amt aufzugeben und unter dem Namen Corby einen Versteck zu Berggarten in der Schweiz zu suchen. Zwei Jahre darauf — 1795 — unternahm er eine Reise über Hamburg durch Schweden, Norwegen und Lappland bis an den Nordpol, wo er sich mit Beobachtungen in der Sternkunde beschäftigte hatte. Darauf lebte er eine Zeit lang der Wissenschaft zu Hamburg und begab sich nachher im Jahr 1796 nach Nordamerika. Nach seiner Rückkehr aus diesem Lande brachte er zu Twickenham in England, fortwährend mit wissenschaftlichen Arbeiten beschäftigt, 8 Jahre zu, bis er im Jahre 1808 nach Malta und von da nach Sicilien eine Reise unternahm, wo König Ferdinand IV. ihm seine Tochter Maria Amalia zur Frau gegeben hatte. Als im Jahre 1814 Napoleon, der große Kriegsmeister, unterlegen war, kehrte Ludwig Philipp mit dem rechtmäßigen König Ludwig dem XVIII. nach Frank-

reich zurück und lebte dort meistens auf seinem Landgute Neuilly, bis er im Jahre 1830 am 7. August auf den französischen Thron berufen wurde. Seit dieser Zeit führte er unermüdet unter großen Schwierigkeiten und Gefahren aller Art das Staatsruder der leicht beweglichen Franzosen mit günstigem Erfolge und zur Erhaltung des europäischen Friedens. Unterstützt wird dieser wohlgesinnte Fürst im löblichen Friedenswerke von allen Männern seines Landes, welche mit tiefer Einsicht redlichen Willen verbinden. Darum, Gott! erhalte diesen Friedensfürsten recht lange.

Die Opfer der französischen Revolution.

Während der Dauer der Schreckenszeit, vom 26. August 1792 bis zum 15. August 1794, also in nicht ganz zwei Jahren, sind auf Verurtheilung des Revolutionstribunals in Paris allein 2742 Personen durch die Guillotine hingerichtet worden, also im Durchschnitte täglich mehr als zwei. Am häufigsten waren die Hinrichtungen vom 14. Juni bis 28. Juli 1794; in diesen 45 Tagen fanden nicht weniger als 1284 statt, also jeden Tag 28 bis 29. Unter den Guillotinierten befanden sich: a) dem Geschlechte nach: 2398 Männer, 344 Frauen; b) dem Alter nach: 41 unter 20 Jahren, 390 von 20—30, 600 von 30—40, 623 von 40—50, 475 von 50—60, 312 von 60—70, 102 von 70—80, 11 von 80—90, 1 über 90 Jahre, 187 von unbekanntem Alter; c) dem Stande nach: 607 Adelige, 1065 aus dem Mittelstande, 692 aus der ärmern Klasse, 358 von unbekanntem Stande, 356 Militärs, 226 Juristen, 189 Priester, Mönche und Nonnen, 40 Conventsmitglieder.

Noch ungleich zahlreicher waren die Opfer, die an andern Orten Frankreichs unter der Guillotine fielen. Das Werk des Republikaners Prudhonne, der ein alphabetisches Verzeichniß der Guillotinierten mit Angabe ihres Alters, Standes, Wohnortes u. s. w. in zwei Bänden

gesehen hat, zählt 18,613 Guillotinierte auf; darunter befinden sich 1278 Adelige männlichen Geschlechts, 750 adelige Frauen, 1467 Frauen von Landleuten, Handwerkern u. s. w., 350 Nonnen, 1155 Priester, 13,633 nicht adelige Männer verschiedener Stände. Dazu kommen noch folgende: in der Vendée wurden getödtet 937,000 (worunter Weiber 15,000, Kinder 22,000); Schlachtopfer in Lyon 31,000; Schlachtopfer in Nantes unter Carrier 32,000 (unter andern wurden ertränkt Handwerker u. s. w. 5300, Adelige 1400, Priester 460, Frauen 500; erschossen: Priester 300, Frauen 264, Kinder 500; Frauen, die vor Schreck während der Schwangerschaft oder in Folge unzeitiger Entbindung starben 3748.)

Hierbei sind noch nicht gerechnet: die Massacrirten zu Versailles, Paris, Avignon, die, welche in Toulon und Marseille nach den Belagerungen dieser beiden Städte erschossen wurden, die Bewohner der kleinen Stadt Bedoin in der Provence, welche fast sämmtlich umkamen u. s. w.

So viele Opfer fielen den Grundsätzen, die man heut zu Tage die radikalen nennt. Bedarf es darum zur Belehrung über die Güte oder Verwerflichkeit dieser Grundsätze noch vieler Worte, wo solche Thatsachen sprechen?!

Wunderbare Rettung Kaiser Ferdinand II. aus den Händen seiner Feinde

Umgeschlossen war von der Feinde Schwarm Wien die alte Kaiserstadt, im Aufruhr war das ganze Land, belagert in seiner eigenen Burg Kaiser Ferdinand II. Da kniete er im tiefen Kummer und Gram hin vor das Bild dessen, der am Kreuze uns erlöst hat, und sprach: „o Herr! nimm hin mein Gut und Blut, nur ach! verlass mich nicht; dann blise ich mit frohem Muth dem Tod ins Angesicht.“ Noch hatte seine fromme Seele diese Worte nicht ausgesprochen, als ein wilder Haufen in die Burg stürmte, Thor und Riegel sprengte

und unter wildem Loben in das Gemach des Kaisers stürzte, drohend schrie, beim Gewand ihn ergreifend: Jetzt unterschreibe, Ferdinand, sonst brauchen wir Gewalt! O! denkt so schlecht und nieder nicht von dem Kaiser, euerm Herrn, hofft nicht, daß ich den Glauben und das Recht besleke durch Verrath; die Krone, die mir Gott verlieh, sie steht in Gottes Schutz, doch entweihen werde ich sie nimmer, und erhebt selbst die ganze Welt sich empörend gegen meine Macht. Darauf hoben sie schon mit frechem Drohen gegen ihn die frevelnde Hand, aber im Augenblick erschallte die Trompete und der laute Ruf: „hoch lebe Ferdinand!“ denn heran gesprengt war Saint Hilaire, mit ihm ein ganzes Regiment Reiter, das Gott, der seine Treuen nie verläßt, zur Hilfe ihm sandte. Darauf dankte hoch erfreut der Kaiser dem König der Heerschaaren auf die Knie gesenkt, und sprach alsdann zu seinen Rettern: „Euch sei von mir heut die Gnad verliehen, mit lautem Spiel und offener Fahne, so wie ihr rettend mir genahet, sollt ihr durch Wien zum Zeichen dieser That triumphierend ziehen und dann euren Werbtisch vor meiner Burg allhier aufstellen, zu werben mir noch manchen Mann, so treu und kühn wie ihr.“

Hans Theuerlich.

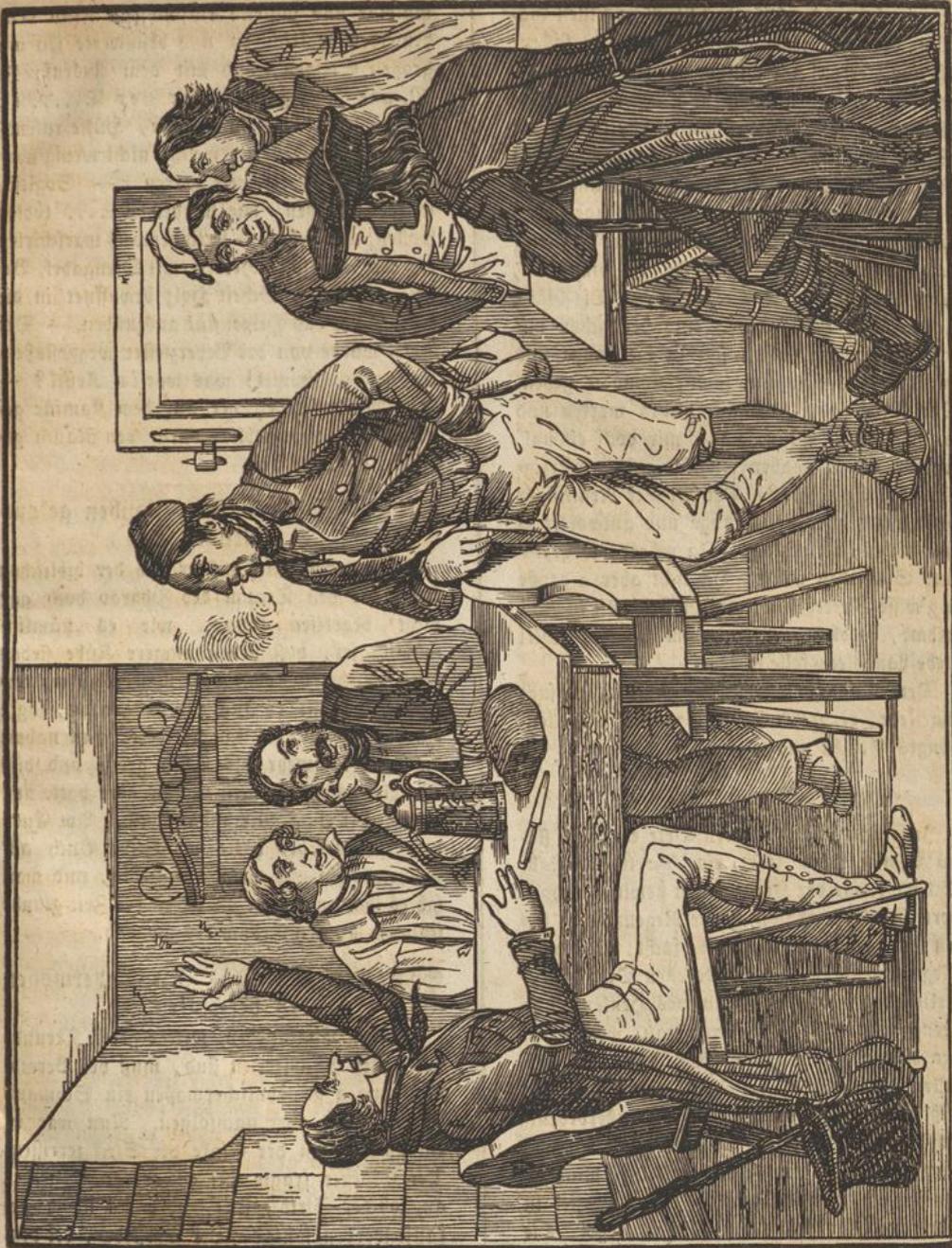
Es ist noch nicht gar lange, da drei Wanderer bei einem Wirth einkehrten, und bei ihrem Eintritt sogleich diesem zuriefen: „Herr Wirth, wir sind ganz müde von Hitze und Sonnenschein, darum säumet nicht, uns einen ganz guten ächten Wein einzuschenken. Hans Theuerlich, dies war sein Name, ein schlauer, feiner Mann, eilte mit dem steinernen Krug in den Keller. Dasselbst stand ein Faß, mit saurem Wein gefüllt, und beineben floß der tiefe Rhein. Ganz bedachtsam und verdrießlich zapft er am Wein, läßt dagegen vom hochberühmten Fluß in Fülle noch in den Krug laufen. Darauf bringt er den also gemischten Wein den Gästen und betheuert bei seiner Ehre, daß noch nie

ein so reiner und hefter Wein in einem Faße gewesen. Die durstigen Drei danken dafür Hans Theuerlich, und fangen an tapfer zu ziehen; allein der Wein war ganz matt und säuerlich. Im Unwillen darüber werfen sie darum die Becher fort, der Wirth schwört, der Wein sei trefflich, von der besten Sorte im ganzen Rheingau, und schenkt noch einmal von demselben ein. Doch sieh! drei nette kleine Fischelein hüpfen plötzlich aus dem Krug, und drehen gar behändiglich sich rings im Becher herum. Darob ward der Wirth gewaltig und elendiglich verlacht, doch von den dreien der Wein ihm recht gut bezahlt, auf daß er stets der Fische gedanke. Das merkte er sich wohl; doch hört es wohl, denn gar groß ist dieses Wirths Geschlecht!

Eine Frage und eine Antwort.

(Mit einer Abbildung)

In einem kleinen Städtlein am Bodensee saß Sonnenuirth und Posthalter Schluckheim mit seinen Gästen eines Abends am Tische, auf manigfaltige Weise bemüht, diesen Unterhaltung zu gewähren. Wie er denn mit Wahrheit und dichterischer Färbung sie gar oft zu würzen suchte, so versuchte er solches auch jetzt; aber sein Vorhaben wollte ihm nicht recht gelingen, die Herren am Tische gähnten, daß sie sich fast den Kiefer verrenkten. Nun sind sie gegen den Ofen, wo drei Handwerksleute saßen, welche die erfochtenen Pfennige zählten und so lebhaft miteinander discourirten, als wären sie auf der Börse in Hamburg. Der Wirth horcht lang und lang, wie sie so allerhand deutsch miteinander parlieren, und merkt endlich, wo der Wind herweht. Der eine dieser Handwerksleute war ein Nürnberger, der andere ein Bruder Leipziger und der dritte ein Keutlinger, aus der Gegend, wo die Gelbfüßler wohnen. Wie der Wirth den letztern so gutmüthig schwätzen hört, hinüber und herüber ohne Aufhören, hält er ihn für gar einfältig und gedenkt in seinem Sinn: „den Schwaben will ich ein



wenig foppen!" Also spricht er zu seinen Gästen, die mit ihm am runden Tische saßen: Meine Herren! ich will mit denen da ein kleines Examen vornehmen zur Kurzweil. Darauf stemmt er sich mit der linken Seite an die Stuhllehne, rückt die Pfeife in den rechten Mundwinkel, und fragt so quer hinüber zu den Handwerkspurschen: "Was ich sagen will, ist nicht einer unter euch ein Schwab? Gleich kommt die Antwort: "O ja, ich bin einer, was händ' er und was wänd' er?" Die Gäste am andern Tisch stießen einander schon mit den Ellenbogen, beißen sich in die Zunge und denken: das wird eine schöne Komödie geben. Der Wirth aber läßt sich nichts merken und fragt weiter: "Nun so sag' mir doch einmal, werden die Schwaben wirklich erst im vierzigsten Jahre geschied?" Der Bruder Neutlinger besinnt sich aber nicht lange und antwortet so mir nichts, dir nichts: "Ja wägar, so geht's uns Schwaben allen. Da ischt aber a große a g'wisse Viertelstund, wenn wir die nit in Acht nehme, so bleibe wir so dumm wie ihr! Mei liebe Landsleut solle lebe!"

Dem Wirth, wie er solches hörte, versagt die Rede, er drehte sich um, machte ein ellenlanges Gesicht und schwieg.

Der Teufel im Kochhasen.

In einem wohlbekannten Orte ereignete sich im Monat Juni 1841 ein schrecklicher Fall. Schwarz war der Himmel von gewitterschwangern Wolken umhängt, große Regentropfen fielen herab, und die Schwalbe sucht, schon vom Regen durchnäßt, einen trockenen Ort; fürchterlich hörte man des Sturmes Heulen, und beengt war das Herz einer Frau, welche, in der Küche beschäftigt, plötzlich durch ein auffallendes Geräusch erschreckt wurde. — Ein häßlich schwarzes Ungeheuer, mit außerordentlich langen Schwingen, furchtbaren Klauen und gebogenem Raubvogelschnabel, kleinen blinzeln den Augen und kreischender Stimme, fiel in einen in dieser Küche befindlichen Kessel. Die

muthige und zugleich entschlossene Frau deckte denselben sogleich zu und beschwerte ihn mit großen Steinen, und mit dem Ausruf: J. M. und J. "i glaub gar der L.... ist 'rab g'falla!" sprang sie, Hülfe rufend, zu ihren Schwestern, welche nicht wenig über diesen Vorfall erschreckt waren. — Sogleich wurde berathen, wie sie den L.... tödten wollen, und siehe! — sectionenweis marschirten die drei weiblichen Helden, mit Pfengabel, Besen und einem Scheit Holz bewaffnet in die Küche, um das Heldenstück auszuüben. — Der Defel wurde von der Beherztesten weggestoßen. Und — o Himmel! was war im Kessel? — Ein Wildspür, der auf dem Kamine gesessen und, vermuthlich durch den Rauch gelähmt, herunter fiel.

Wie ein Ehemann zum Glauben gekommen ist.

Jemand bemerkte, daß er aus der biblischen Geschichte den Traum des Pharaos doch gar nicht begreifen könne, wie es nämlich möglich sei, daß sieben magere Kühe sieben fette verzehrten, ohne daß man es ihnen ansehe. Ich konnt' es auch nicht begreifen, sagte ein Kaufmann, bis ich mir eine Frau nahm, da hatte ich mehr als sieben große und dide Handlungsbücher, meine Frau aber hatte nur ein ganz kleines Wirthschaftsbuch. Am Ende des Jahres aber hatte das kleine Buch all meine großen und diden aufgezehrt, und man sah es ihm auch nicht an. Seit der Zeit glaube ich auch an den Traum des Pharaos.

Sparsame Art, das Kirchenvermögen zu verwalten.

Bei den Engländern, welche große Freunde von guten Mahlzeiten sind, muß bei Berathschlagungen gewöhnlichermäßen ein Schmaus vorhergehen, oder nachsolgen. Nun war in einer Kirche an der Gloke der Strif zerrissen. Der Glöcker fragte bei einem der Vorsteher an, ob der Strif geflickt, oder ein neuer gekauft werden sollte? Der Vorsteher, bei dem

diese Anfrage geschehen, trug solches seinen Collegen vor, die zu diesem Behufe sich versammelten, eine Mahlzeit hielten, welche dem Kirchenschätze 12 Pfd. Strlg. (80 Tblr.) kostete, und dann nach Tisch die Verathung vornahmen, die darauf hinauslief: daß die Kirche zu arm sei, einen neuen Strik zu kaufen, und daß der alte geflickt werden müßte.

Denksprüche des seligen Abtes Rupert Kornmann.

Wo Bürgersinn und Christensinn mit fester Hand

Zum schönen Bunde sich umschlungen,
Da kann man sagen: Dieses Land
Hat seinen schönsten Zweck errungen.

Von Liebe sprichst du für und für,
Von Liebe sprichst du aller Orten.
Wie oft ist dir dein Herz, gesteh es mir!
Aus Liebe Gottes warm geworden?

Willst du des Segens reiche Saaten,
So sei des Segens werth!

Verdiene sie durch jene Thaten,
Die nur das Buch der Liebe lehrt.

Mit eig'ner Kraft willst du dein Schicksal
wenden:

Empfehl' es Gott! dann liegt's in besten Händen.

Zwei Blätter sind dir aufgeschlagen,
Das Blatt des Guten und des Bösen.

Wirst du es dennoch immer wagen,
Das zweite ganz allein zu lesen?

Nie können Kraft und Muth sich höher schwingen,

Als in des Christen Würde:

Er hat das Recht, den Himmel selbst zu zwingen,
Und trägt das Kreuz als Helbenzierde.

Menschenweisheit ist nur eitler Wahn,
Schließt dein Herz sich an die Gottheit an,
Ist dein Herz dem Höchsten zugekehrt:
Dann erst bist du wahrhaft aufgeklärt.

Sei Armen gut und Leidenden gefällig!
Und such' dich mit der Menschheit auszugleichen;
Der Heiland sprach nur Arme selig;
Nie sprach er: Selig sind die Reichen.

Dien' deinem Nächsten stets mit deiner Lehre,
Mit deinem Beispiel deiner Liebe!
So dienst du Gott zu seiner Ehre;
Denn seine Ehre ist die Liebe.

Ein Bedienter wurde von seiner Dame zum Schneider geschickt, um das neue Ballkleid zu holen. Kehrt er sich einen Wagen, wenn es regnen sollte, sagte die Dame. Der Bediente gieng, es regnete; er kam zurück und brachte das Kleid völlig durchnäßt. Aber Dummkopf! rief entrüstet die Dame, sagte ich ihm nicht, er solle einen Wagen nehmen?

Hab's auch gethan, gnädige Frau.

Lügner! wenn er im Wagen gefessen hat, könnte doch das Kleid nicht naß sein?

Verzeihen Ihre Gnaden, sagte endlich lächelnd der Bediente, ich weiß wohl, wo ich hin gehöre, das schickte sich nicht, ich habe hinten aufgestanden.

Von dem bekannten Domherr, Professor Rau in Leipzig erzählt man, er habe einst dem Disputationschmause eines jungen Doktors der Rechte beigewohnt, welcher in der Rechtsgelehrsamkeit eben keine besondern Kenntnisse besaß, dafür aber so glücklich war, eine Demoiselle Linke mit 30,000 Thalern zu heirathen, und die Hochzeitsfeier mit dem Doktorschmause verbunden hatte. Nach der Tafel gieng Rau auf ihn zu und sagte: „Herr Doktor, Sie verstehen sich auch besser auf die Linke als auf die Rechte.“

Unter der Regierung des Königs Friedrich Wilhelm I. von Preußen bestand die Verordnung, daß man in den Kanzleien der verschiedenen Landesämter die Stubenöfen bis Georgi zu heizen hätte. Als nach dem Tode dieses Königs sein Sohn, Friedrich der Große nachfolgte, und der Winter sich über diesen festgesetzten Termin verzog, so beklagten sich die königlichen Beamten wegen der unterbliebenen Heizung. Friedrich schrieb darauf folgenden Bescheid:

Georgi hin, Georgi her,
Und wenn es auch Jacobi wär',
Ist es kalt, so heizt man ein;
Macht es warm, so läßt man's sein.

Der Geistliche tröstete einen Bauer, bei dem Tode seines Weibes unter anderm auch mit den Worten: „gebt euch zufrieden, guter Mann, sie ist wohl aufgehoben, Gott hat jetzt eure selige Frau. So, hat er sie? antwortete der Bauer, nu, nu, er wird seine Noth auch mit ihr haben.

Die Stiftung auf dem Arlberg.

Die österreichische Herrschaft Vorarlberg empfing ihren Namen von dem Arlberge. Er trennt dieselbe von Tyrol, welchem sie jetzt einverleibt ist.

Im Jahre 1386 entstand auf diesem Berge eine Stiftung, ähnlich den Hospizien auf den höchsten Schweizergebirgen.

Der Ursprung derselben ist nicht uninteressant, und wird so erzählt: Ein Mann aus Kempten, genannt Mayer, der wegen geleisteter Bürgerschaft verarmt war, fand, als er einst Abends nach Hause zurückkehrte, am Wege ein ausgelegtes Knäblein liegen; obwohl Vater von neun eigenen Kindern, wollte er das kleine hülflose Geschöpf nicht liegen lassen, indem er dachte: „muß ich neun ernähren, werde ich für das zehnte auch noch etwas erübrigen, und ein gutes Werk bringt ja Segen.“

Er nahm das Kind mit sich, und nannte es Heinrich Fündling. Als der Knabe mit den Kindern des Mayer etwas herangewachsen war, sprach er einst zu ihm und seinen ältern Söhnen: „Mein Haar ist grau, meine Kraft nimmt ab, und ich kann nur noch für die kleinern Geschwister sorgen. Ihr müßt jetzt suchen, euer Brod selbst zu gewinnen. Betet und arbeitet, dann wird es euch nicht schlimm ergehen.“

Nicht ohne Thränen schieben die Knaben vom Vaterhause, doch sie hatten Vertrauen auf Gott und Lust zur Arbeit, und fanden bald Unterkunft.

Heinrich kam zu zwei Priestern, die auf dem Wege nach Rom waren; sein offenes, ehrliches Wesen gefiel ihnen, darum nahmen sie ihn mit sich, und gaben ihm ihr kleines Gepäck zu tragen. Ihr Weg führte die Pilger über den Arlberg, und in der Nähe desselben kehrten sie auf einem Edelhofe ein. Der Besitzer hieß Jacklein über Rhein, und nahm die Gäste freundlich auf. Er fragte die Geistlichen, wo sie den Knaben hinbringen wollten? Als jene antworteten: er sei auf dem Wege zu ihnen gekommen, sagte Jacklein: so laßt ihn hier, daß er meine Schweine hute.

Sowohl die Priester als der Knabe waren es zufrieden. Heinrich blieb nun bei dem Edelherrschaft, und erhielt fürs erste Jahr zwei Gulden Lohn. Zehn Jahre lang hütete er Jackleins Schweine und ersparte sich fünfzehn Gulden.

Um diese Zeit verunglückten oft Leute im Schnee auf dem Arlberge; Manchem derselben hatten die Vögel die Augen ausgefressen, andere aber konnten nicht mehr ins Leben zurückgebracht werden. Des erbarmte sich Heinrich der Fündling, denn er hatte selbst Erbarmen gefunden. Was er that, wollen wir ihn selbst in seiner treuherzigen Sprache erzählen lassen: „Da hat ich 15 Gulden verdient mit dem Hirtenstab, da ruft ich und sprach: ob Jemand wollt nehmen die 15 Gulden und einen Anfang wollt anheben auf dem Arlberg, daß die Leute also nicht verdürben. Das wollt Niemand thun. Da nahm ich den allmächtigen Gott zu Hülf und den lieben Herrn, der ein großer Nothhelfer ist, Sankt Christoph, und fieng an, mit den 15 Gulden, die ich mit dem Hirtenstab hatte verdient von Jackel über Rhein, und den ersten Winter da half ich sieben Menschen des Lebens mit dem heiligen Allmosen.

Seit desselbenmals hat mir Gott und ehrbare Leut geholfen in den sieben Jahren, daß ich und mein Helfer haben geholfen fünfzig Menschen des Lebens.*) Den Anfang hub ich an anno domini 1386 am Tag Sankt Johannis des Läu-

*) Fünfzig Menschen vom Tode errettet.

fers. Soweit seine eigene Erzählung. Heinrich, um sein frommes Werk zu fördern, erbat sich vom Herzog Leopold einen Freiheitsbrief zu Errichtung einer Bruderschaft oder Stiftung, den er noch in demselben Jahre erhielt. Der Herzog und noch drei Fürsten aus dem österr. reichlichen Hause mit ihren Gemahlinnen verbrüdereten sich unter Versicherung eines jährlichen Beitrags, und so ward diese menschenfreundliche Stiftung begründet.

Das von Heinrich angefangene Bruderschaftsbuch geht von 1386 bis 1414, und enthält die Namen aller Personen, die durch jährliche Beiträge das Werk auf dem Arlberg zu unterstützen, sich verbindlich machten. Jedes Mitglied ließ beim Eintritt in die Verbrüderung sein Wappen in das Buch malen. Es ist von Pergament in groß Quart und ebensowohl ein Denkmal der Kunst als der frommen, menschenfreundlichen Gesinnungen jener Zeit. Da Heinrich, um sein Vorhaben durchzuführen, einen großen Theil von Deutschland, Böhmen, Kroatien und Polen durchwanderte, so findet man aus allen diesen Ländern Namen edler Geschlechter in diesem Buche eingetragen, z. B.: Markgraf Ottokar in Steyer; die Grafen v. Görz, v. Zilli, von Montfort, Ullmann Graf und Fürst zu Anhalt, einen Landgrafen von Leuchtenberg ic.

Heinrich hatte sich gleich Anfangs einen Gefährten genommen, der ebenfalls Heinrich hieß, und aus St. Gallen gebürtig war. Jeden Abend gingen beide hinaus in den Wald, um durch ihren Ruf verirrt, oder des weitem Gehens unfähigen Wanderern ein Zeichen zu geben, sie dann in die kleine Herberge zu führen, wo sie Nahrung und Pflege fanden.

Die Anstalt bildete sich immer mehr und zweckmäßiger aus, und dieses Denkmal eines hochherzigen Hirtenknaben, der den sauern Erwerb zehnjährigen niedrigen Dienstes freudig der Menschlichkeit zum Opfer brachte, hat sich bis auf unsere Tage noch erhalten.

Das oben erwähnte pergamentene Bruder-

schaftsbuch befand sich sonst in dem Schlosse Ambras in Tyrol, und ist mit den übrigen Schätzen jenes Schlosses jetzt in Wien.

Ein Schusterjunge saß in der Feuerstunde ruhig in einer Ecke, an sein Abendbrod, und zählte an den Fingern. Sein Meister bemerkte dies und fragte: Was rechnest du? — Ich zähle, wie viel böse Weiber in unserm Hause sind. — Nun, wie viel sind es denn? — Mit der Meisterrin sind's Sieben. — Spizbube, schilt der Meister, und giebt ihm eine Ohrfeige. Nein, nein, ruft dann der Junge, ich habe mich nur geirrt, ohne die Meisterrin sind's Sechs.

Der Spizler bild't sich ein,
Ein Pudelhund zu sein;
Der Pudel meint, er wär'
Ein wohlgeborner Bär;
Der Esel bild't sich ein,
Er könnt' ein Doktor sein;
Der Doktor aber sagt: Schaut's Leut,
Wir alle sind nicht recht gescheit.

Eine gelehrte, eine empfindsame, eine galante Dame (d. h. vom bon ton) und dann eine Betschwester sind vier Hauptplagen, mit denen Moses die Aegyptier zu schlagen verurtheilt hat.

St. Augustinus wird beschämt.

St. Augustinus gieng einmal am einsamen Meeresstrande tief sinnend auf und ab, denn der fromme Mann voll Durst nach Licht und dem Himmel zugewendet, wollte mit seinem Bissen und seiner Geisteskraft das Geheimniß des dreieinigen Gottes sich ergründen. Wie sein Geist so lange und vergeblich nachgesonnen, um, wie mit einer Messkette des Ewigen Größe zu umziehen, da sah er wie ein Kindlein, dessen Angesicht wie Schnee im Sonnenstrahle leuchtete, ihn anblifte und eine Muschelschale ihm reichte mit den Worten: „Hilf mir, weiser Mann, das Wasser des Meeres in diese Grube

hier gießen, denn leichter wirst du dieses, als du vermagst Gott mit des Menschen Verstand zu erfassen. St. Augustinus neigte sich vor dem Kind, doch dieses war wie Morgenduft schnell seinem Blick entwichen, aber nicht so dessen warnendes Wort. Denn wie hoch auch des frommen Mannes Geist sich emporgeschwungen hatte, nie vergaß derselbe der menschlichen Schwäche und verharrete im demuthsvollen Glauben.

Der Glaube nur soll dein Vertrauen weken:
Erforsche Gottes Wege nicht,
Vor dessen Majestät und Angesicht
Die Engel ihre Augen deken.

James verbessertes Verfahren, Brod zu bakem.

Auf ein Gebäk von ungefähr 50 Pfd. Mehl nimmt man 3 Pfd. Mehl, rührt es mit kaltem Wasser dik an, brüht dieses dann mit kochendem Wasser schnell zu einem Kleister, dieser wird nach einer Viertelstunde unter öfterm Rühren gekocht, dann die gehörige Menge Salz zugesetzt, und nun mit kaltem Wasser verbünnt, bis es lauwarm ist, und zwar so lau, als man das Wasser gewöhnlich zum Anmachen des Teiges nimmt. Dann wird mit einem Theil dieser dünnen Mehlsuppe getragen, gemengt, und alles durch einen feinen Saiber in den Backtrog zum Mehl geschüttet. Dieses Durchsaihen dient dazu, um etwa entstandene Klümpchen zurückzuhalten und zu zertheilen. Die ganze zu verwendende Menge Wasser darf nicht mehr sein, als man gewöhnlich zum An- und Einmachen des Teiges verbraucht. Damit wird nun der Teig wie gewöhnlich fertig gemacht, und am andern Tage geknetet, wobei noch bemerkt wird, daß je dicker oder steifer der Teig am Abend eingemacht worden, desto besser das Brod wird; denn das Mehl, was frühe nachgeknetet wird, säuert sich recht durch. Wer dieses Verfahren befolgt, wird immer ein ganz vortreffliches, stets gleich gutes, gesundes, loferes Brod erhalten. Es ist die Wirkung nicht

allein darin zu suchen, daß das gebrühte Mehl das Wasser zurückhält, sondern vorzüglich darin, daß gebrühtes Mehl mit Sauerteig leichter gährt, und der fein getheilte Sauerteig kräftiger wirkt.

Um den Wachsthum junger Bäume zu befördern,

reibe man die Rinde des Stammes und der vorzüglichsten Aeste so lange mit einer feuchten Bürste, bis weder Unreinigkeiten, noch Moos, noch auch todte Rinde darauf zurückbleiben; dies muß indessen öfter geschehen, besonders im Monate April und November. Um die alte schmutzige Rinde zu lösen, bediene man sich eines Messers von hartem Holze, jedoch muß dieses mit Vorsicht geschehen, damit die neue zur Vegetation unentbehrliche Rinde nicht verletzt wird. Statt einer mittelmäßig steifen Haarbürste kann man sich auch eines wollenen Lappens bedienen.

Einfaches Mittel, zu verhüten, daß der Frost den Blüthen der Fruchtbäume schadet.

Ehe noch die Knospen hervorbrechen, überziehe man die ganze Rinde des Baumes mittelst eines Pinsels mit einer Schicht Leinöl. Man bittet recht viele Obstbaumbesitzer, dieses Mittel zu versuchen.

Bessere Art, Obstbäume zu ziehen.

Herr Bopp in Ravensburg, empfiehlt nach vielen Versuchen folgendes, auch von andern bewährt gefundenes Verfahren, Obstkernen zu säen, wodurch sie vor allen Zufällen, die oft vor dem Auskommen sie zerstören, gesichert sind. Blumentöpfe von 12 Zoll Höhe und 15 Zoll Weite werden unten 4 Zoll hoch mit Gartenerde, dann 2 Zoll hoch mit Sand gefüllt, auf diesen die Kerne gelegt, und diese etwa einen Zoll hoch mit Sand bedekt. Auf diese Art säete er im Februar 1836 500 Birn-

und 200 Apffelkerne, stellte die Töpfe in den Keller, und am 1 Mai, wo sämtliche Kerne gekeimt hatten, ins Freie; am 20 Mai hatten sie 5 Zoll Höhe, wurden ins freie Land verpflanzt, und der Theil der Wurzel, der die Gartenerde berührte und ganz glatt war, abgeschnitten. Im Oktober hatten die meisten eine Höhe von 15 Zoll erreicht. Das Wesentliche dieses Verfahrens besteht wohl in der Benetzung der Keller, um einen Vorsprung in der Zeit zu gewinnen, und des Sandes. Die Samen keimen im Dunkeln schneller, und es gehen weit mehr von ihnen auf, auch werden die Wurzeln im Sande größer als in der Erde. Zugleich kann im Keller kein Same durch Insekten, Trockenheit &c. zu Grunde gehen; aber ebenso nothwendig ist es an diesem und jedem finstern Orte sie in Sand, oder sehr magere, ungedüngte Erde zu legen. Gartenerde schimmelt nämlich bald, was den Tod der Pflanzen verursacht.

Einfaches Mittel, gute keimkräftige Samenkörner zu erkennen, und von schlechten zu unterscheiden.

Durch das Trocknen des Klee- und Leinsamens &c. im Bakofen oder auf Darren, erhält man wohl einen guten Samen, der auch noch zuweilen zwischen nassem Lösspapier, wodurch man seine Keimkraft zu prüfen gedenkt, keimt, auf dem Felde aber nicht aufgeht. Meistentheils wird in diesem Falle der Bitterung Schuld gegeben, obgleich bei genauer Untersuchung die Ursache im Mangel hinreichender Keimkraft liegt. Die sicherste Beurtheilung der Keimfähigkeit der Delgesäme erhält man nach Erfahrung dadurch, wenn man eine Anzahl Körner in einem silbernen Löffel über ein brennendes Licht hält. Je schneller und höher die Körner zerplatzend herauspringen, desto mehr Deltheile enthalten und desto kräftiger sind sie. Die Körner, welche sich dagegen bloß in dem Löffel bewegen, und bei anhaltender Hitze schwarz brennen, besitzen weder Deltheile

noch Keimkraft, und sind daher zur Verarbeitung wie zur Saat untauglich. Je größer die verhältnismäßige Menge erprobt guter Körner ist, desto weniger bedarf man zur Saat und desto mehr geben sie Del.

Um die Keimkraft der mehlhaltigen Körner im Voraus zu prüfen, nehme man ein Glas Fluß- oder Bachwasser, und schütte in dasselbe eine beliebige Anzahl Körner. Je größer und schneller sich an einem Kerne eine perlenartige Blase entwickelt, desto größer ist die Keimfähigkeit desselben, desto brauchbarer ist es zur Saat und zum Malzen. Nach angestellten Versuchen gaben die Körner, an welchen sich nur kleine Blasen zeigte, die kleinsten, kümmerlichsten Pflanzen in Blatt, Halm und Aehren, und diejenigen Körner, an welchen sich gar keine Wasserbläschen bildeten, giengen gar nicht auf.

Durch die angegebenen einfachen Prüfungsmittel kann man sich leicht vor vielen Täuschungen hüten, und beim Pflanzenbau wie beim Handel und Verkehr sich große Vortheile sichern. Sie werden daher allgemeiner Beachtung empfohlen.

Verdorbenen Wein wieder gut zu machen.

Man füllt, nach der Größe des Fasses, einen guten Theil reinen Weizen in ein Säckchen, hängt dieses in das Faß und läßt es nur einige Tage darin, während welcher der Weizen alles Widrige an sich zieht.

Honig als Mittel gegen Brankschaden.

Ein sechsjähriger Junge stürzte mit beiden Händen in ein voller Gluth stehendes Kaminfeuer. Seine Großmutter, eine rüstige Frau, riß den Knaben empor und trug ihn eilig der Küche zu, um die übel zugerichteten Hände ins Wasser zu tauchen. Auf dem Gange fällt ihr ein Gefäß mit frisch ausgelassenem Honig in die Augen. In der Angst läßt sie das schreiende Kind die Hände in dieses tauchen, und gleich darauf trat Schmerzlosigkeit ein.

Noch blieben die Hände des Knaben fortwährend in Honig getaucht, und im Laufe des zweiten Tages war das Uebel so vollständig gehoben, daß die Haut gesund und kein Schmerz vorhanden war. Blasen waren gar nicht zur Entwicklung gekommen.

Alles von Eisen.

Es giebt jetzt, sagt der schwäbische Humorist, Medizin von Eisen, Schiffe von Eisen, Wege von Eisen, Luchnadeln und Galanteriewaaren von Eisen, Zeitalter von Eisen, Herzen und ganze Menschen von Eisen, und nun auch noch Häuser von Eisen, die nicht in die Affekuranz müssen. Freuet euch, das eiserne Zeitalter ist wieder erschienen.

Transportable Häuser.

Es ist jetzt sehr gebräuchlich, daß Auswanderer fertige Häuser von 4 bis 6 Gemächern einnehmen, die so sinnreich eingerichtet sind, daß sie sich leicht auseinander nehmen und in einen kleinen Raum verpacken lassen. Man sieht jetzt mehrere solche Häuser bei einem Baumeister in Wallworth, die für Ansiedler in Neu-Seeland bestimmt sind. Sie haben das Ansehen italienischer Villen. Die Dächer sind von Zink.

An gelehrte Frauen.

Berschont mit Schriften uns, ihr allerliebsten Puppen,
Zum mündlichen Geschwätz leih'n wir euch gern das Ohr.
Rocht, wenn's nicht anders ist, kraftlose Wasser-suppen,
Nur sezet sie uns nicht in euern Büchern vor.

Gott und der Mensch.

Willst du dich der Aernte freuen?
Gott bescheert den Saamen;
Du sollst rüstig aus ihn streuen,
Und — Er spricht daß Amen.

Ein öffentliches Blatt macht folgende Mittheilung: Bevölkerungszustand der vorzüglichsten Städte Europa's im Jahr 1840, nebst einem Vorausschlag ihrer wahrscheinlichen Einwohnerzahl im Jahr 1850; nach der Vermehrung während den letzten zehn Jahren:

A. Deutschlands Staaten.

Kaisertum Oesterreich.

Einwohner.

	1840.	1850.
1) Wien	345,000	387,000
2) Mailand	162,000	180,000
3) Prag	127,000	140,000
4) Venedig	110,000	120,000
5) Pesth	76,000	92,000
6) Triest	62,000	70,000
7) Verona	60,000	70,000
8) Lemberg	58,000	65,000
9) Padua	50,000	56,000
10) Dreßizin	48,000	54,000
11) Grätz	45,000	50,000
12) Marien Theresienstadt	45,000	50,000
13) Preßburg	42,000	46,000
14) Brünn	40,000	44,000
15) Brescia	36,000	40,000
16) Vicenza	36,000	40,000
17) Kefsemet	35,000	40,000
18) Sezagedin	35,000	39,000
19) Kronstadt	35,000	38,000
20) Bergamo	35,000	38,000
21) Cremona	34,000	37,000
22) Mantua	30,000	35,000
23) Linz	30,000	35,000
24) Baserhely	29,000	32,000
25) Bavia	25,000	27,000
26) Brody	25,000	27,500
27) Miscoley	25,000	27,500
28) Ofen	25,000	27,500
29) Zambor	24,000	26,400
30) Szaba	25,000	25,400
31) Komora	22,000	25,000
32) Erlau	22,000	24,500
33) Klausenburg	21,000	23,000
34) Agram	21,000	23,000
35) Neufaz	20,000	23,000
36) Schemnitz	20,000	22,000
37) Großwarbein	20,000	22,000
38) Hermannstadt	20,000	22,000
39) Udine	20,000	22,000

Königreich Preußen.

Einwohner.

1840. 1850.

1) Berlin	270,000	305,000
2) Breslau	92,000	108,000
3) Königsberg	70,000	80,000
4) Köln	66,000	80,000
5) Danzig	63,000	75,000
6) Magdeburg	45,000	72,000
7) Aachen	40,000	50,000
8) Düsseldorf	35,000	45,000
9) Elberfeld	34,000	45,000
10) Barmen	32,000	42,000
11) Potsdam	32,000	36,000
12) Stettin	28,000	32,000
13) Halle	27,000	30,500
14) Erfurt	27,000	30,000
15) Posen	27,000	30,000
16) Münster	25,000	28,000
17) Frankfurt a. d. O.	24,000	26,500
18) Elbing	24,000	26,500
19) Halberstadt	22,000	24,000
20) Koblenz	19,000	21,000
21) Trier	19,000	21,000
22) Stralsund	18,000	20,000

Königreich Baiern.

Einwohner.

1840. 1850.

1) München	105,000	120,000
2) Nürnberg	46,000	52,000
3) Augsburg	38,000	44,000
4) Regensburg	25,000	28,000
5) Würzburg	24,500	27,500
6) Bamberg	22,600	26,000
7) Fürth	17,000	20,000

Königreich Württemberg.

Einwohner.

1840. 1850.

1) Stuttgart	38,000	45,000
2) Ulm	16,000	19,000
3) Heilbronn	12,000	14,000
4) Ludwigsburg	11,500	13,400
5) Reutlingen	11,000	13,200
6) Tübingen	8,400	10,000

Königreich Sachsen.

Einwohner.

1840. 1850.

1) Dresden	70,000	82,000
2) Leipzig	48,000	60,000
3) Chemnitz	23,000	26,000
4) Freiberg	14,000	17,000

Königreich Hannover.

Einwohner.

1840. 1850.

1) Hannover	33,000	38,000
2) Hildesheim	17,000	20,000
3) Klärthal u. Zellerfeld	15,000	18,000
4) Lüneburg	13,000	15,500
5) Osnabrück	13,000	15,200
6) Emden	13,000	15,100
7) Göttingen	13,000	15,000
8) Jelle	12,000	14,000

Großherzogthum Baden.

Einwohner.

1840. 1850.

1) Karlsruhe	23,000	26,000
2) Mannheim	23,000	26,000
3) Freiburg	15,500	17,800
4) Heidelberg	14,600	16,000

Kurfürstenthum Hessen.

Einwohner.

1840. 1850.

1) Kassel	32,000	36,000
2) Hanau	15,000	18,000
3) Fulda	11,000	12,500

Großherzogthum Hessen.

Einwohner.

1840. 1850.

1) Mainz	35,000	41,000
2) Darmstadt	28,000	32,000
3) Gießen	8200	9400

Beide Großherzogthümer Mecklenburg.

	Einwohner.	
	1840.	1850.
1) Schwerin	20,000	22,000
2) Rostock	20,000	22,000
3) Neustrelitz	6,500	7,500

Großherzogthum Oldenburg.

	Einwohner.	
	1840.	1850.
1) Oldenburg	7600	8500

Die sächsischen Herzogthümer.

	Einwohner.	
	1840.	1850.
1) Gotha	14,000	16,000
2) Altenburg	14,000	16,000
3) Weimar	11,500	13,000
4) Coburg	9000	10,500
5) Eisenach	9000	11,000

Herzogthum Holstein.

	Einwohner.	
	1840.	1850.
1) Altona	32,000	40,000
2) Kiel	13,000	16,000
3) Rendsburg	12,000	13,500

Herzogthum Braunschweig.

	Einwohner.	
	1840.	1850.
1) Braunschweig	38,000	43,000
2) Wolfenbüttel	10,000	11,500

Die Anhalt'schen Herzogthümer.

	Einwohner.	
	1840.	1850.
1) Dessau	12,000	13,500
2) Zerbst	9,600	11,000

Die Fürstlich Reußischen Lande.
Einwohner.

	1840.	1850.
	1) Gera	10,600

Herzogthum Nassau.

	Einwohner.	
	1840.	1850.
1) Wiesbaden	13,000	16,000

Großherzogthum Luxemburg.

	Einwohner.	
	1840.	1850.
1) Luxemburg	12,500	14,000

Freie Städte.

	Einwohner.	
	1840.	1850.
1) Hamburg	128,000	150,000
2) Frankfurt a. M.	56,000	68,000
3) Bremen	50,000	65,000
4) Lübeck	30,000	36,000

B. Schweizerische Eidgenossenschaft.

	Einwohner.	
	1840.	1850.
1) Genf	32,000	36,000
2) Bern	25,000	28,000
3) Basel	23,000	27,000
4) Lausanne	18,000	21,000
5) Zürich	16,000	20,000
6) St. Gallen	13,000	15,500
7) Freiburg	11,000	13,000
8) Luzern	10,000	11,000
9) Herisau	8,500	10,000
10) Schaffhausen	8,000	9,600
11) Neuenburg	7,500	9,000
12) Chur	6,500	7,800
13) Lugano	5,000	6,000
14) Solothurn	5,000	6,000
15) Aarau	4,600	5,200
16) Sitten	3,600	4,600
17) Vevay	3,400	4,200
18) Zug	3,800	4,000
19) Fribourg	2,800	3,500

Gedult und Ausdauer trägt den Sieg davon.

Einsam lag auf seinem Krankenlager hoffnungslos und bleich Robert, König von Schottland, und erhob schwere Klage über das ihm entrissene Reich. „Sechsmal,“ sprach er, „habe ich erprobt im Kampf das Waffenglück, bin sechsmal ohne Krone und nur mit Wunden zurückgekehrt, meine Mannen sind erschlagen und zersplittert ist mir Schwert und Schild, vergeblich mein Ringen, ich bin gleich einem todtgebeizten Wild, mein Leben gleicht einer Schaale, die in den Sand ausgegossen ist, einer abgerissenen Blume oder einer ausgebrannten Fafel. So nimm denn hin, ihr Feinde, meine Krone, denn all meine Hoffnung liegt im Grab, nimm hin, o Jesu, meine Seele, denn mein Muth, er brach entzwei.“ — Wie der König also klagend seine Seele Gott empfahl, sah er eine Spinne, die im Sonnenstrahl sich eifrig schwingend, an die Ecke des hohen Fensterbogens ihren Faden fest zu knüpfen bemüht war. Aber auch dieser wollte solches nicht gelingen, denn vergeblich schien ihr Streben und ohne Glück, so oft sie sich erhoben hatte, sank sie immer wieder zurück. Doch sechsmal sah er sie von Neuem die Arbeit beginnen, unverdrossen und ungelähmt und der König sprach, von ihr beschämt, wenn sie zum siebentenmal sich versucht, will auch ich es noch einmal wagen, ob zu siegen mir gelingt, und ehe er dieses gesprochen, schwang die Spinne sich wieder auf, und was sie treu und unverdrossen mit Muth nicht ausgefetzt, das war ihr nun geglückt. Auf sprang sogleich vom Krankenlager König Robert Bruce, sammelte wieder seine Getreuen um sich, ließ zum siebentenmal wehen seine Banner vor den Feinden in dem Feld, schritt kühnen Wilkes nie verzagend voll Muth unverrückt dem Ziel entgegen, und, wie der Spinne, so wars auch ihm geglückt. Nimmer wich der Sieg von seiner Seite und oft gedachte dankbar der König auf dem Throne der armen kleinen Spinne. Seine Söhne und Enkel aus

seinem Munde über sein Geschick belehrt, haben treulich immer die Spinnen als des Hauses Glück geehrt.

Guter Rath.

In einem alten Stadthurme, an dem sich schon mancher Sturm gebrochen hatte, bauste sicher eine alte Maus samt Frau und Söhnlein. Zwar war der Keller seit Jahren leer und auch auf dem Speicher war nichts mehr, darum war ihre Kost zwar gar nicht fett und ihr Mahl ganz kurz. Doch vom frühen Morgen bis zum späten Abend war Mann und Frau auf den Beinen und brachten sich so mit Mühe durch, lebten ganz vergnügt mit ihrem kargen Stüllein Brod. Da schaute einst das Söhnlein ins Feld hinaus, die Sonne stieg gerade voll Glanz über die Berge herauf und die ganze Welt lachte es an. Von dieser Zeit gefiel ihm der Thurm nimmermehr, die Kost schien ihm zu knapp und allzu karg, und enge ward's ihm um das Herz. Alsobald drang es in Vater und Mutter, daß sie befriedigen seine Lust und zu wandern ihm gestatten. Die Alten gaben endlich nach. Beim Scheiden gab der Vater ihm noch den Rath: So höre denn, mein Sohn, die Welt von Weitem sieht so lustig aus, doch wer wie ich, dieselbe schon einmal recht von Nahe sah, der weiß, daß sie nur eine große Falle ist, die zwar den Speck köstlich mit feinem Mehl umstreut, in Süßigkeit die Schaale hüllt, und darin einen giftigen Kern verbirgt, in feiner Seide werden sie dir die Pfoten zogen, doch mit Razengrallen dich, wenn du ihr dich hingiebst, erwürgen. Darum ehe du greiffst zum Wanderstab, mein liebes Kind, verschmähe nicht vom Vater diesen erprobten Rath, wo sie mit Lärmen dich am hellen Tage vom Mehl wegzagen, da ist's so gefährlich nicht; doch wo sie, wenn du fliehst, nur stille reden, nur leise schleichen, wo sie dir immer bereit halten die Schüssel, als wäre es Essenszeit, wo kein Wächter dir sich zeigt, wann vom Speck der Duft dir ins Näslein dringt, dort ist, das glaube

mir, die Falle sicher dir gelegt. Wo Glätte nur und Süßigkeit, nur Sinnenzauber dich anmacht, dort mache dich nur schnell davon, es wäre sonst um dich geschehen. So sprach der Alte und entließ den Sohn, nachdem er versprochen, treu diesem weisen Rathe zu folgen. Doch leider war seine Reise noch nicht weit gegangen und schon sah er die Falle, und des Vaters Rath fiel sogleich ihm aus den Sinn, begreiflich, denn gar stark hat der Spieß ihn angerochen, und er griff nach ihm, dafür hat er aber auch — den Hals gebrochen.

Eigenschaften einer guten und einer bösen Frau

Kant, ein Philosoph von Königsberg, vergleicht die Weiber mit einer Thurmuhr, einer Schnecke und einem Echo. Die bösen Weiber plaudern der ganzen Stadt aus, was im Innern ihres Hauses vorgeht, wie eine Thurmuhr, sie tragen ihre ganze Habseligkeit auf ihrem Körper, wie eine Schnecke, und sie müssen stets das letzte Wort behalten, wie ein Echo. — Eine brave Frau aber ist pünktlich wie eine Thurmuhr, häuslich wie eine Schnecke, und der Wiederhall ihres Mannes ist wie ein Echo.

Eine Frau, die gefährlich krank lag, stammelte aus dem Gesangbuch den Vers:

Komm, o Tod! des Schlafes Bruder,
Komm, und führe mich nur fort! u. s. w.
Ihr Mann stand unten an der Bettstelle
und betete mit thranenden Augen:
D du großer Gott erhöre,
Was dein Kind gebeten hat! u. s. w.

Ein Bauer in A—ch sollte einem Advokaten Krebse bringen. Der Bauer war erschöpft und setzte sich auf einem Rasenplatze nieder. Er schlief ein und sein Kober lag neben ihm. Wie erschrak er, als er erwachte. Die Gefangenen hatten den Korb geöffnet und sich frei gemacht. Mit großer Herzensangst trug er den Brief ohne die Krebse zu dem Advokaten. Dieser las und las wieder und sagte endlich zu dem

Bauer: „Aber, mein Freund, hier sind ja Krebse im Brief!“ — „Ei,“ sagte der Bauer, „das ist mir recht lieb, daß sie in dem Briefe sind! Aus dem Kober waren mir auf dem Wege bei meiner armen Seele alle miteinander fortgelaufen!“

Ein Schmied in einer kleinen Stadt hatte einen großen Diebstahl begangen, und es kam das Urtheil, daß er gehängt werden sollte. Die Gemeinde war darüber sehr verlegen, und gab deswegen höhern Orts eine Supplik ein. „Wir haben,“ sagten sie, „nur diesen einen Schmied, aber dagegen drei Schneider, wovon wir schon einen missen könnten. Wenn es ja sein muß, henkt einen der Schneider, und schenkt nur dem Schmied das Leben.“

Ein Husar trug einen Brief ohne Adresse auf die Post in Wien. Der Sekretär bemerkte dies und rief: Halt, mein Freund! der Brief hat ja keine Adresse. „Das weiß ich,“ antwortete der Husar, „aber mein Herr will nicht haben, daß jeder Mensch weiß, an wen er schreibt.“

Guter Ofenkitt.

Ein durch die Erfahrung bewährter und daher mit Recht zu empfehlender Ritt zum Verstärken der Fugen an Stubenöfen wird auf folgende Weise bereitet: Man siebt Holzasche durch ein feines Sieb, mengt gleichviel zerstoßenen und gesiebten Lehm hinzu und vermischt beides mit etwas Salz. Hierauf feuchtet man das Ganze mit so viel Wasser an, daß ein Teig daraus entsteht, und streicht die Fugen oder Risse des Ofens (der aber nicht warm sein darf) damit zu. Dieser Ritt berstet nicht und nimmt eine ungemeine Härte an. Bedient man sich desselben (statt Lehm) beim Setzen neuer Ofen, so werden diese fast unzerstörbar.

Auflösung der Räthsel in diesem Kalender.

1) Der Mund. 2) Den Todtengräber. 3) Im Monat Februar, weil dieser nur 28 Tage hat. 4) Mit fünf Fingern. 5) Der Geschminfte. 6) Und. 7) Den Schatten. 8) Die Krebschereen.

Alphabetisches Verzeichniß der Messen und Jahrmärkte.

Allenfalls nöthige Berichtigungen hierüber werden mit Dank angenommen und verbessert.

Nach, 1. donnerst. v. Palmf., 2. mont. u. Urbani, 3. donnerst. nach dem 2. sonntage im Juli, 4. donnerst. nach Bartholo., 5. donnerst. n. Michaeli, 6. mont. nach Andreas, 7. am 22. Dez., fällt dieser auf einen sonntag, so wird er dienst. darauf gehalten.

Kalen, 1. Lichtmess, 2. Philipp. Jac., 3. Jac., 4. sonntag nach Michaeli, 5. Mart.

Altorb, 1. an Gregor., 2. den 26. 27. u. 28. Mai, 3. an Joh. d. Tauf., 4. Mart. Wis.

Altenstaig, die Amtstadt, 1ster dienst. vor Palmf., 2. donnerst. u. Pfingst., 3. dienst. nach M. Seb., 4. dienst. vor dem 1. Adv.

Altstirch im Sundgau, auf Jakobi und Laurenti.

Altstirch, Lichtm., 2. Allerh.

Altpirspach, 1. dienst. n. Mitfast. 2. donnerst. nach dem 1. May, fällt aber der Auffahrtstag ein, so wird er dienst. darauf gehalten, den 3. dienst. nach dem 28. Aug., 4. dienst. vor dem h. Christtag.

Anweiler, 1. dienst. nach Matthäi, 2. dienst. vor Joh., 3. dienst. n. Barthol., 4. dienst. nach Nicolai, fällt aber Nicolai auf einen dienst., so ist der Markt dienst. zuvor.

Appenweyer, 1. mont. nach Allerh., 2. mont. vor Palmf.

Aras, 1. Phil. Jac., 2. n. Gallus.

Arbon, 1. mittw. vor Palmf., 2. auf Martini.

Auen a. d. Teck, 1. Phil. Jac. 2. Elisabeth.

Auggen, auf Matthäi im Septemb., fällt Matth. auf samst. oder sonnt. so wird er folgenden montag geh.

Baden in der Markgrafschaft, den 1. dienst. im Monat Juli, und den 1. diensttag nach Martini.

Badenweiler, 26. März, 4. Mai, 1. Juni, 28. Sept., 5. Novemb.

Bahlingen, 1. dienst. vor Fastn. 2. dienst. nach Ostern, 3. dienst. nach Pfingst., 4. dienst. nach Matth. 5. diensttag vor dem Christf., fällt aber der Christtag auf dem mittw.,

so wird solcher 8 Tage vorher gehalten.

Basel hält Messen den 28. Okt. u. jeden Freitag nach Frohnfast.

Bachwang, 1. Krämer- u. Viehmarkt dienst. vor Mar. Verkündigung, 2. dienst. nach alt Paner, 3. dienst. n. alt. Eynd.

Becherbach im Badischen, 2 Krämer- und Viehmärkte, der erste donnerst. nach Fronleichnam, d. zweite auf alt Bartholom. oder 4. Sept.

Beilstein, 1. Vieh- u. Krämermarkt Osterdienst., 2. Krämermarkt auf Andri.

Benningheim, 1. montag nach Rogate, 2. † Erhöhung, 3. Catarina.

Berg, auf Joh. Käufer.

Berneck auf dem Schwarzwald, 1. donnerst. vor Georgi, 2. dienst. n. Ulrich. Vieh- u. Krämermärkte, 3. mont. nach Sim. u. Jud. Vieh- Glack- u. Krämerm.; fällt ersterer in der Charwoche, ist er zwei Tage früher, nämlich dienst. vor dem Gründonnerstag; fällt Ulrich auf dienst. u. Sim. und Judä auf montag, so werden diese lezt. Märkte 8 Tage nachher gehalten.

Besigheim, 1. Petri P., 2. Sim. u. Jud.

Beutelspach, 1. donnerst. vor Mar. Verkündig., 2. donnerst. nach Sim. Jud.

Bickersheim, dienst. n. dem 25. März, dienst. nach dem 15. Aug. u. dienst. nach dem 8. Sept.

Biesingen, 1. donnerst. v. Sebast. u. Fab., 2. dienst. vor Pfingst., 3. dienst. vor Allerheiligen.

Birkenfeld, 1. donnerst. vor Lichtm., 2. dienst. vor Ostern, 3. den 21. Jun., 4. Jacobi, 5. den 29. August, 6. auf Lucas, 7. auf Elisabeth.

Bietigheim, 1. auf Laur. 2. auf Nicolai; fallen diese Tage auf einen samst., sonnt. oder mont., so wird der Jahrm. jederzeit den nächsten dienst. gehalten.

Biesingen, 1. donnerst. vor Seb., 2. dienst. vor Pfingst., 3. donnerst. v. Allerheiligen.

Bischoffsheim am hohen Steeg, 1. Ostermontag, 2. donnerstag nach † Erhöhung.

Bischoffsheim, 1. Ostern, 2. Michaeli.

Blochingen, 1. dienst. n. Ostern, 2. donnerstag nach Elisabeth.

Blumberg, 1. am donnerstag vor Lätare, 2. donnerst. vor Joh. Baptisi, 3. donnerst. vor Simon u. Judä.

Böblingen, Roß- Vieh- und Krämermarkt, 1. donnerstag vor Fastnacht, 2. donnerstag nach Ostern, 3. donnerstag vor Simon u. Judä.

Bonnendorf 3. Mai, 2. am Tag u. Pet. u. Pauli, 3. 11. Nov.

Bräunlingen, der 1. am Martinstag, 2. an Magdalena, 3. an Bartholomä, 4. an Katharina.

Bregenz, auf Gallus, Vieh- und Krämermarkt.

Bretschach (alt) 1. diensttag nach Lätare, 2. den 3. Aug., 3. Sim. u. Jud., fällt einer dieser 2 letztern Tage auf sonnt., so ist der Markt montags darnach.

Brugg, 1. den 2. Febr., 2. den 9. Mai, 3. den 29. Sept., 4. den 12. Dez.

Buchhorn, auf Martini.

Bühl in der Markgrafschaft hält alle Jahrvier Krämer- u. Viehmärkte, den 1. auf Laurenti, den 2. auf Martini, den 3. auf Matthäi, den 4. auf Phil. und Jac., falls aber einer dieser Tage auf einen sonn- oder Feiertag fällt, wird der Markt allzeit diensttag zuvor gehalten.

Burlach hält Vieh-, Krämer- und Glacksmarkt auf alt Michaeli, so er aber am samst., sonnt. oder montag fällt, wird er dienst. darauf gehalten.

Burlödingen, 1. Vitus. 2. † Erhöhung.

Calw, dienst. n. Invocont, dienst. nach Rogate, dienst. vor Michaeli und Nicolai; fallen aber Michaeli und Nic. auf einen diensttag, so wird der erste 8 Tage zuvor, der zweite nächsten dienst. darauf gehalt.

Cappel, auf Sim. u. Jud., wenn aber Sim. u. Judä auf einen freitag, samstag oder montag fällt, so wird der Markt allezeit mittwochs vor Sim. und Judä gehalten.

Eudern, dienst. nach Lätare, und den 25. Nov., fallen diese Tage auf freit., samst., sonnt. so ist er dien-

stag hernach.
Carlsruhe, Mess: 1. den ersten mont. bis incl. samst. im Juni; 2. den ersten montag bis incl. samstag im November.
Constanz, Messe: 1. am dritten mont. n. Oftern, 2. am dritten mont. nach Mar. Geburt; 3. Markt mont. nach alt Conrabi.
Dettingen, Heidenheim, Amt, dienstag nach Gall.
Dettingen bei Glatten, 1. Lichtmess, 2. Killan.
Dettingen unter Teck, 1. dienst. n. Oftern, 2. dienst. n. Nic.
Denkendorf, 1. donnerst. vor Palmtag, 2. Sim. u. Jud.
Dettingen, dienst. nach Phillip. u. Jac., dienst. n. Martin.
Dlemringen, 1. Petri u. Pauli, 2. Matth., 3. Sim. u. Jud. 4. Thom.
Diengen, 1. mont. vor Quasimod., 2. auf Osterdienst., 3. Barth., 4. auf Matthäi.
Diez, 1. mont. nach Antoni, 2. mont. nach Judica, 3. mont. nach Mar. Geb., 4. montag nach Andreas.
Donauessingen, 1. auf Georgi, 2. a. Job. u. Paul, fällt aber Job. und Paul auf einen freit., samst. oder sonnt. so wird der Markt am mont. darauf gehalt., 3. auf Michael., 4. Mart.
Dornstetten, 1. Osterdienstag, 2. Barthol., 3. dienst. vor Mart.
Ebingen, 1. dienst. vor Joseph., 2. dienst. nach Trinit., 3. dienst. vor Jakob., 4. donnerst. v. Galli, 5. donnerst. vor Christitag.
Ebingen, den 7. Nov.
Ehrenstetten hält Krämer- u. Viehmarkt am Lorenzotag d. 10. Aug., fällt dieser auf einen sonnt., so wird der Markt am folgend. mont. geh.
Eichstetten, 5. Mai, 13. Sept., fällt einer auf dienst., wird er daran gehalten; fällt er nicht darauf, so ist er dienst. hern.
Eigeldingen, 1. am donnerst. vor Fastnachtsonntag, 2. am mont. v. Urbaustag, 3. am donnerst. vor Michaelistag, 4. am donnerst. vor Andreastag.
Eimendingen, 1. Osterdienstag, 2. montag nach Allerheiligen.
Elsach im Schwarzw., Vieh- u. Krämerm.: 1. den 24. Febr., 2. den 23. April, 3. den 24. Juni, 4. den 6. Sept., 5. den 28. Okt., fällt einer

auf einen freitag, samst. oder sonnt. so ist der Markt mont. darauf.
**Emmendingen hält Vieh- u. Krämermarkt dienst. nach Reminiscere, dienst. n. Crandi, dienst. nach Sim. u. Judä; fällt er aber auf Allerheilig. so ist er den nächsten Tag darauf, dienstag nach Nicolai.
Endingen, 1. Matthias, 2. Bartholom., 3. Otmarus.
Engen, 1, 2, 3, an den 1sten donnerstagen in der Fasten, 4. donnerst. v. Himmelf. Christi, 5. mont. vor Mar. Geb., 6. mont. nach Martini.
Ermingen, 1. den 2. dienstag im Mai, 2. am donnerst. vor Conrabi.
Ersingen, dienstag nach Phil. Jac., donnerst. nach Mart.
Ettenheim im Breisgan, 1. den 8. Juni, 2. mont. n. Barth. 3. auf Martini.
Ettlingen hält Vieh- u. Krämermarkt d. 1. auf Matth. in der Fasten, 2. auf Jac., 3. auf Mart., 4. auf Thom.; fallen nur die 3 ersten auf einen freitag, samst., sonnt. oder mont., so wird der Markt den dienst. darnach gehalten; fällt aber Thomas auf einen freitag, samst., sonnt. oder montag, so wird der Markt den dienst. zuvor gehalten, auch wird jedesmal Tags zuvor der Viehmarkt gehalten.
Felbkirch, den 1. auf Johanni, 2. auf Michaeli, 3. auf Thom.
Fehringen, 1. mont. vor Lichtm. 2. mont. nach Cantate, 3. Ulrici, 4. Michaeli, 5. Nicolai.
Feldbrenach, 1. donnerstag vor Georg., 2. Barthol.
Frankfurt a. M. hält Mess, die 1. am Osterdienst., die 2. auf Mar. Geb.; fällt Mar. Geb. auf sonnt., mont., dienst. oder mittw., so sängt sie mont. nach dieser Woche an; fällt es aber auf donnerst., freit. oder samstag, so geht sie montag darnach an.
Frauenfeld hält Jahr- u. Viehmärkte 1. am Fastnachtmont., 2. am mont. vor Philipp u. Jac., 3. am montag nach Maria Himmelfahrt, 4. am montag nach Galli, 5. am montag nach Nicolai.
Freudenstadt, 1. an Lichtm., 2. den 1. Mai, 3. d. 24. Juni, 4. an Michaeli; fällt einer dieser Feiertage auf den samst., so ist er dienstags hernach.**

Freiburg im Breisgan, hält die Frühjahrmesse am 3. sonnt. n. Oftern, u. die Spätjahrmesse nach dem 2. sonnt. im Nov., jede dauert eine ganze Woche, einschließl. des montags der darauf folgenden; ferner wird am donnerst. der 2ten Woche jeden Monats Viehmarkt gehalten, fällt er aber auf einen gebotenen Feiertag od. in die Charwoche, so ist er donnerst. darauf. zur Messzeit wird der Viehmarkt am donnerst. in der Messwoche gehalten.
Griesenheim, Jahrmarkt in der 2ten Woche vor der Fasch., und mittw. vor Galli.
Furtwangen im Schwarzwald, Viehmarkt: 1. am 2. mittw. im Mai, 2. Vieh- u. Kräm. am mittw. vor Johanni, 3. Viehm. am 1. mittw. im Sept., 4. Vieh- u. Kräm. auf den 4. Dejember. Fällt auf die drei ersten Tage ein Feiertag, so ist d. Markt am donnerst. darauf.
Gamertingen hält Vieh- u. Krämermärkte: 1. am Tag nach Josephi, 2. auf Job., 3. auf Barth., 4. auf Sim. u. Jud.
Gengenbach, 1. mittwoch vor Laurenti, 2. mittw. vor Mart.
Gernspach, 1. Ostermont., 2. Pfingstmont., 3. nach Barthol.
Germerstheim, den 18. April, sonnt. nach Barthol.
Geislingen, dienst. nach Lätare, dienst. in der ganzen Woche vor Pfingst., dienst. n. St. Jak., dienst. nach Allerseele.
Geislingen an der Staig, dienst. n. Inuoc., dienst. nach Reminisc., dienst. nach Oculi.
Graben, dienst. nach Cathar., dienstag vor Misfasten.
Griesen im Kleggau, Jahr- u. Viehmärkte: 1. am 3. März, d. i. an Kunigunda-Tag, 2. den 10. Aug., nämlich an Laurenti; 3. den 28. Okt., d. ist an Sim. u. Judä; 4. den 28. Dez., d. i. am unschuld. Kindl. Tag; fällt einer der Tage auf einen sonntag, so wird der Markt am darauf folgenden montag gehalten.
Gravenhausen im Schwarzwald hält Jahr- und Viehmarkt 1. den 23. April, der 2. donnerst. nach Krowleichen., 3. den 6. October, fällt der erste u. letzte auf einen Sonn- od. Feiertag, so wird der Markt Tage

darauſ gehalten.
Großlauſenburg hält Jahr- u. Vieh-
märkte: 1. am Oſterdienſtag, 2.
am Pfingſtdienſtag, 3. auf Bar-
tholomä, 4. auf Michaeli, 5. auf
Sim. u. Judas, 6. auf Thomas
2. December.

Gottleben, den 1. Mai.
Grombach, ſonnt. vor Pfingſt.
Großſeligen, 1. donnerſt. n. Pfingſt.,
2. mont. nach Mart.

Groß-Ingersheim, 1. Mariä Ver-
kündigung, 2. dienſt. nach Mar-
ſeburt.

Gröbzingen bei Durlach, dienſt. nach
Fab. Seb., dienſt. nach Georgi,
dienſt. vor Martini.

Gundelheim, 1. Georgi, 2. Jac., 3.
ſonnt. nach Michaeli, 4. den 18.
November.

Gutenberg, 1. Urban, 2. donnerſtag
vor Michaeli.

Guglingen, 1. dienſtag vorm. Palm-
tag, 2. den 18. Aug.

Haſlach im Kinzinger Thal, 1. den
1. montag i. d. Faſten, 2. montag
nach Phil. u. Jac., 3. mont. nach
Petr. u. Pauli, 4. montag nach
Michaeli, 5. mont. nach Martini.

Hauſach im Kinzinger Th., 1. dienſt.
nach 3 König, 2. dienſt. nach Sim.
u. Judä, 3. dienſt. nach Nicolai.

Haigerloch, 1. mont. n. Lichtm., 2.
montag vor Himmelf., 3. Matthä.
4. Nicol.

Halterbach, dienſt. nach Matthä.
Haynſingen, 1. donnerſt. n. Lät. 2.
donnerſt. n. Viti, 3. an Jacobi, 4.
donnerſt. nach † Erb., 5. donnerſt.
nach Martini, 6. donnerſt. in der
ganzen Woche vor Weihnachten.

Harmerspach das Thal, 1. ſonnt. vor
Mar. Seb., 2. auf Gall.

Herrenalb, (Kloſter), 1. dienſt. nach
Quaſimod., 2. den 8. Okt.

Hechingen, 1. mont. vor Georgi, 2.
mont. vor Jac., 3. mont. n. Mich.,
4. mont. in der Quatemberwoche
vor Weihn.

Heitersheim im Breiſgau, 1. mont.
n. Barth., 2. den 6. Dez.

Heidenheim, 1. Phil. Jacobi, 2. Jac-
cob, 3. Matthä., 4. Andr.

Helmbach, mont. nach Gallus.
Heiningen, Koß- u. Vieh- u. Krämer-
markt, Mar. Verk.

Herbolzheim, 1. dienſt. n. Oſtern, 2.
dienſt. u. Pfingſt., 3. 28. Okt.
Heubach, 1. mittw. vor Pfingſt., 2.

mont. vor oder an Mich.
Hilzingen, den 15. Juni.

Hohenſtauffen, 1. Matthäus, 2
dienſt. u. mittw. vor Matthä.
Hohenhaſlech, Phil. u. Jac.

Hoppenheim, P. Kettſ. u. And.
Hornberg, Vieh- u. Krämerm. 1.

donn. nach dem 12. März, 2. an Pe-
ter und Paul; fällt aber dieſer Tag
auf einen ſamſt. oder ſonntag, ſo
iſt der Markt am Johanneſtag vor-
her, 3. mont. nach Barthol., fällt
aber Barthol. auf den ſonnt., ſo iſt
der Markt acht Tage hernach, 4.

donnerſt. n. Mart., 5. am unſchuld.
Kindl. Tag, fällt er am ſamſt. oder
ſonnt., ſo iſt er mont. darauf.

Hörden bei Gernſpach, Vieh- und
Krämerm. auf Oſterdienſt., dienſt.
vor Joh. Tauf., auf Mich.; fällt
aber Mich. auf einen ſonnt., ſo
wird er folgenden dienſt. gehalten,
Hüſingen, 1. Oſterdienſtag, 2. Pfingſt.
dienſt., 3. auf † Erb., 4. auf Gall,
5. dienſt. v. Nicol.

Hutwihl, 1. den 13. März, 2. den 1.
Dezemb.

Iſenheim, 1. mittw. nach Jubil-
late, 2. mittw. vor Allerſeel.

Immenſtaad, 1. am 1. Mai, fällt
dieſer auf einen Montag, ſo wird
er am 2. Mai abgehalten. 2. an
Magnus.

Inneringen, 1. an † Erſind., 2. auf
Jacob, 3. an † Erb., 4. an Maria
Opferung.

Kehl hält Jahrmarkt auf Pfingſt-
montag.

Kenzingen im Breiſgau, d. 3. April,
10. Aug., 9. Deſemb.

Kippenhelm bei Lahr, 1. auf Matthä.,
2. auf Urfuſa; fällt einer auf frei-
tag, ſamſtag oder ſonntag, ſo wird
der Markt montag darauf gehalt.

Kirchberg, Paul Verk., Phil. u. Jac.,
Allerheil.

Kirchen, O. Amt Lörrach, dienſt. v.
d. 1. Mai, donn. vor S. J.

Kirubach, dienſt. nach Rogat., dienſt.
an oder nach alt Egvb.

Klein-Sartach, dienſt. nach Lichtm.,
dienſt. nach Trinit.

Kleinlauſenburg hält 3 Jahr- und
Viehmärkte, 1. 12. März, 2. 22.
Juli, 3. 25. Novemb. Fällt einer
auf einen ſonn- oder feiertag, ſo
wird er den Tag darauf gehalten.

Königsboſen, 1. auf Georgi, 2. ſonnt.

nach Matthä., 3. ſonnt. nach Bar-
bara.

Königsach, 1. Pfingſtmont., 2. mont.
nach Sim. Jud., fällt letzterer auf
einen mont., ſo wird er den näm-
lichen Tag gehalten.

Köngen, Pfingſten u. Matthä.
Kork, hält Krämer- und Viehmarkt
auf Simon u. Jud., wenn dies aber
auf einen ſonntag fällt, d. nächſten
dienſtag darauf.

Krauchenwiß, 1. am mont. vor dem
Palms., 2. am mont. vor d. Pfingſt-
feſt, 3. am donnerſt. nach dem Al-
lerheilgigenfeſt.

Krenzach, auf Johanni; fällt er aber
freitag, ſamſtag oder ſonntag, ſo
iſt er montag darauf.

Kroſingen, 1. den 3. Febr., 2. dienſt.
nach Gallus.

Langenkandel, an Miſtfaſten, Ge-
orgi und Gall.

Lahr, 1. 2ter dienſt. n. Sebaſt. 2.
dienſtag in der lezt. ganzen Woche
vor Oſtern, 3. 2ter dienſt. nach Os-
wald, 4. dienſt. in d. lezt. ganzen
Woche vor Weihnachten.

Langenſteinbach, der erſte Viehmarkt
den 3ten donnerſtag im März, 2.
Vieh- und Krämermarkt dienſtag
vor Pfingſten, 3. Viehmarkt d. 3.
donnerſt. im Juli, 4. Vieh- u. Krä-
mermarkt dienſt. vor Sim. u. Jud.

Langenbeutlingen, Joh. Bapt.
Langenau, 1. Oſtermont., 2. Pfingſt-
montag, 3. Mich., 4. Thom.

Laufana, den 12. Februar.

Lauffen, Stadt, 1. Mich., 2. Th.
Lauffen, das Dorf, 18. Mai.

Lalchingen, Aly, 1. Pfingſtmont., 2.
dienſt. nach Gall, 3. Andr.

Leinſterten, 1. Mar. Verkünd., 2.
Pfingſtm., 3. Jac., 4. Sim u. J.

Leipzig, Meſſe: 1. Menſjahr, 2. Jubil-
late, 3. ſonnt. n. Mich.

Lenzburg, den 7. September.

Lenzkrach, 1. am mont. nach d. erſten
ſonntag in der Faſten, 2. am Oſter-
dienſt., 3. am Eulogii d. 25. Juni,
fällt aber Eulogii auf einen ſonnt.,
ſo wird der Markt am dienſt. darauf
abgehalten, 4. am dienſt. nach Mi-
chaelis, fällt aber Michaelis auf ei-
nen dienſtag, ſo wird der Markt am
ſelben Tage gehalten.

Lichtenau in der Marktgraſſchaft, 1.
am 1ſten donnerſtag im Mai, 2.
am donnerſtag vor Michaelis; 3.
am donnerſt. n. dem 4ten Advent-
ſonntag.

Kindau, 1. d. ersten freitag im Mai, 2. den ersten freit. im Novemb.

Leipzingen, 1. mont. n. Lätare, 2. am ersten donnerst. im Junl, 3. am ersten montag nach Maria Geburt, 4. am donnerstag vor Martini.

Fällt einer dieser Märkte auf einen Feiertag, so wird der Abhaltungstag zur gehörigen Zeit öffentlich verkündet werden.

Lorch, 1. montag vor Pfingsten, 2. mont. nach † Erhöb.

Löffingen hält Jahr- und Viehmarkt: 1. d. 1. Mai, 2. Matth., 3. unschuld. Kindertag. Fällt einer dieser Märkte auf einen samstag od. sonnt. so wird der Markt künftigen mont. darauf gehalten.

Lörrach, mittw. vor Matthiä, und mittw. vor Matthäi.

Lottstetten im Aleggau, Jahr- und Viehmärkte, 1. am montag nach Sebastiani, 2. am montag nach † Erfindung, 3. am montag n. Galustag.

Mahlberg, den 1. montag nach Mitt.; 2. am ersten donnerst. im August; 3. auf Cath.; fällt Cath. auf einen sonnt., so ist der Markt mont. darauf.

Malterdingen, den 5. August, dienst. nach Catharina.

Malsch, 1. dienst. vor Josephi, 2. auf Sim. u. Judä; fällt aber Simon Judä auf einen freit., samst. oder sonnt., so wird er dienst. vorher gehalten.

Marbach, 1. Pfl. Jac., 2. donnerst. oder freit. vor oder an alt Martini, 3. dienst. nach Margaretha.

Markdorf, 1. mont. in d. Sebastianswoche, 2. mont. n. Lätare, 3. mont. n. Dreifaltigk. sonnt., 4. mont. in d. Woche wo Elisab. Landgr. fällt. Wenn Sebast., Matth. oder Elis. auf einen sonnt. fällt, so wird der Markt am mont. darn., fällt er aber auf einen mont., am Tage selbst gehalten. Außer diesen ist alle mont. durch das ganze Jahr ein Viehm., an welchem auch landwirth. Erzeugn. aller Art eingef. u. verk. werden dürfen.

Memmingen, 8 Tag vor Gall.

Mengen, 1. den 23. April, 2. den 24. Juni, 3. den 14. September, 4. den 12. Nov., 5. Vieh- u. Krämermarkt samst. vor Fastnachtsonnt.

Merkingen, 1. donnerst. n. Georgi,

2. dienst. n. Remig.

Mosbach, 1. J. Bapt., 2. mont. nach Mar. Seb., 3. Martini.

Möhringen, 1. Vieh- u. Krämerm. mont. vor Palmsonntag, 2. Vieh- u. Schaafm., erst. mont. im Monat Mai, 3. Krämer-, Schaaf- u. Viehmarkt mont. vor Joh. Bapt., 4. mont. vor Jacobi, 5. mont. n. a. d. Barth., 6. mont. n. Mich., 7. mont. vor Sim. u. Jud., 8. mont. vor Kath. u. Konrad.

Mönchweiler, 1. mont. v. Lätare, 2. dienst. nach Heiligdreifaltigk., 3. den 6. September.

Mörzburg am Bodensee, mittw. vor Martini.

Möskirch, 1. mont. nach Oculi, 2. am Pfingstdienstag, 3. an Marg., 4. an Simon u. Jud., 5. an Lucia.

Mühlburg, den 12. März, 24. Aug., 30. Nov.; fällt einer dieser Tage auf samst. oder sonnt., so ist der Markt donnerstags zuvor.

Müllheim, den 12. Mai, und wenn dieser nicht auf einen dienst. fällt, wird er den 2. dienst. hernach gehalten., der 2. dienst. v. Sim. u. Jud

Neuenburg am Rhein, auf Mitsast. den 25. April.

Neustadt a. d. Schwarzw., auf St. Sebastianstag den 20. Januar, fällt aber dieser Tag auf den freitag, samstag oder sonntag, wird solcher nächsten montag darauf gehalten, 2. mont. nach Lätare, 3. mont. vor Pfingst., 4. mont. nach Jac., 5. an Sim. u. Jud.

Neustadt bei Bischen, 22. Mai u. 13. Novbr.

Oberkirch, 1. Georgi, 2. Laur., 3. Nikolai; fällt Laurenti auf dienst., mittw. oder donnerst., so ist der Markt näml. Tage; fällt Laur. aber auf freitag, samst. oder sonntag, so ist der Markt mitwochs vorher.

Oberndorf, 1. am 12. März, fällt dieser aber auf einen sonntag, so wird er am montag darauf abgehalten.

NB. Alle 6—7 Jahre fällt er mit dem Sulzer Friedrichsmarkt auf Einen Tag zusammen, weshalb dann dieser Gregorimarkt an einem andern Tag abgehalten und öffentlich ausgeschrieben wird. — 2. am 1. Mai, fällt dieser auf einen sonntag, so wird er am montag darauf abgehalten. 3. am 20. Juli, 4. am 24. Aug., 5. am 29. Sept.,

fällt jedoch einer dieser drei letzten Märkte auf einen samstag oder sonntag, so wird er am mont. darauf abgehalten. 6. am 11. Novbr., fällt dieser auf einen sonntag, so ist der Markt am montag darauf.

Oberlenningen, dienstags vor Mar. Verkünd., dienst. vor Mar. Seb. Offenburg, 1. mont. u. dienst. nach † Erfind., 2. montag u. dienst. nach † Erhöbung.

Offnadingen im Breisgau, 1. Osterdienst., 2. Heil. † Tag, (14. Sept.)

Oypenau, 1. Joh. Vap., 2. Barthol.

Oypenheim, 1. dienst. nach Fab. Sebast., 2. den 19. Juli.

Palzgrafenweiler, 1. donnerstag nach Reminsc., 2. donn. nach Joh., 3. donnerst. nach Mich.

Psullendorf, 1. mont. nach Reminsc., 2. mont. nach Phil. Jak., 3. mont. nach Barthol., 4. montag nach Galus, 5. montag nach Nicolai.

Rastatt, Vieh- u. Krämerm. mont. nach Georgi, mont. n. Barthol.; fällt einer dieser Tage auf einen Feiertag, so ist der Markt folgenden dienstag darauf. Wenn aber Georgi und Bartholom. auf einen montag fällt, so wird der Markt am nämlichen Tag gehalten.

Reinchen, 1. mont. nach Lichtmeh, 2. montag nach Gallus.

Reidenbach (Kloster), 1. 14ter Tag n. Osterd., 2. Mauritius.

Riedlingen, 1. mont. vor Fastnacht, 2. acht Tage n. Oftern, 3. mont. nach Trinit., 4. mont. nach Gallus.

Riegel, 1. auf Ugath., 2. Maria Heims., 3. den 2. October; fällt einer auf sonntag oder montag, wird er folgenden dienstag gehalten.

Rofsach, 1. d. 12. Oct., 2. d. 7. Nov., 3. am Tag vor Nikolai.

Rottweil, 1. Georgi, 2. Joh., 3. † Erhöbung, 4. Lucas, 5. donnerstag vor Fastnacht, 6. mont. vor Pfingst.

Rust bei Ettenheim, 1. den 13. März, 2. den 22. Juli oder Magdalenas-tag, 3. Thom.

Salem, Vieh- u. Krämermärkte, 1. Ofterdienstag, 2. ersten montag im November, fällt dieser auf einen feiertag, so ist der Markt am darauf folgenden dienstag.

Sabbach bei Achern, 1. auf mont. nach dem H. Dreifaltigkeitssonnt., 2. auf Cathar., und wenn Cathar.

am freit., samst. oder sonnt. fällt, so ist er jedesmal mittw. zuvor.

St. Mergen, Vieh- u. Krämermarkt, 1. montag vor Fronleichnamstag, 2. montag vor Maria Geburt.

St. Georg, 1. den 5. Mai, alt Georgi; fällt aber dieser Tag auf freitag, samstag oder montag, so wird er dienst. darauf gehalten; 2. den 22. Aug. alt Laurenti, 3. den 11. Oktober, alt Michael.

Säckingen, 1. den 6. März, 2. d. 25. April, 3. am Kirchweihmont., 4. 30. Novemb.; fällt einer auf einen freitag oder samstag, so ist der Markt den folgenden montag.

Seelbach, 1. am 1. Apr., 2. 20. Mai, 3. 13. Novr.; fällt aber einer dieser Tage auf einen sonnt., so wird der Markt den folgenden montag geh.

Schaffhausen, hält Vieh- u. Krämermarkt: 1. den 2. diensttag nach Fastnacht, 2. den 1. dienst. nach Pfingst., 3. den 1. dienst. nach Barthol., 4. den 1. dienst. nach Martini. Viehmärkte: 1. den 2. dienst. im Januar, 2. den 3. dienst. nach Fastn., 3. den 4. dienst. nach Fastn., 4. den 2. dienst. nach Ostern, 5. den 3. dienst. nach Pfingsten, 6. den 2. dienst. im Juli, 7. den 2ten dienst. im September, 8. den 2. dienst. im Oktober, 9. den 2. dienst. im Dez. Wenn Barthol. oder Martini auf einen dienst. fallen, so wird der betreffende Vieh- oder Jahr-Markt am näml. Tage abgehalten.

Schiltach, an Peter u. Paul 29. Junt, fällt dieser auf einen sonntag, so ist der Markt am montag darauf.

Schlingen, mont. nach Fastn., mont. n. Trinit., an Fronfast. im Sept., den Tag n. Andreas.

Schoßheim, dienst. vor Fastn., dienst. nach Pfingsten, dienst. vor Lucä, dienst. nach Mich.

Schramberg, 1. mont. in der Mikfast., 2. Vitus, 3. Laur., 4. Nikol.

Singen, 1. donnerst. n. Pfingsten, 2. donnn. Barth., 3. mont. v. Mart.

Staufen, Stadt, 1. dienst. in der ersten Fastenwoche, 2. dienst. in der Kreuzwoche, 3. am Jakobitag, 4. Martinitag; fällt einer der 2 letzten auf sonntag, so ist der Markt montags darauf.

Steinbach hält alle Monat 1 Jahrm.

Stein am Rhein, jedesmal am letzten mittwoch im Jänner, März, Mai, Brachmonat, Herbstmonat, Wintermonat.

Stetten am kalten Markt, 1. am dienst. n. Josephstag, 2. am 2ten dienst. im Monat Juni, 3. am dienst. v. Maria Geburt, u. 4. am dienst. v. Martini.

Stöckach, 1. donnerstag vor Georgi, 2. donnerst. n. Joh. d. Täufer, 3. donnerst. vor Gallus, 4. donnerst. vor Maria Pyferung. Fällt einer dieser Tage auf einen donnerst., so wird er am Tag selbst gehalten.

Am ersten dienst. eines jeden Monats, das ganze Jahr hindurch, wird ein Viehmarkt gehalten u. jeden dienst. in der Woche ein Viktualien- u. Fruchtmarkt.

Stühlingen, montag nach 3 König, 2. montag vor Lätare, 3. mont. n. Georgi, 4. mont. nach Fronleichn., 5. mont. v. Barthol., 6. mont. nach Mich., 7. mont. vor Martini.

Thengen, 1. am Blasitag, 2. mont. n. d. weisen sonnt., 3. dienst. vor d. Pfingst., 4. an Joh. d. Täufer, 5. Barth., 6. Michaelistag, 7. Andreas. Wenn aber einer von den 4 letzten Tagen auf einen sonntag fällt, so wird der Markt am nächsten mont. darauf gehalten.

Thengen, 1. mont. v. Josephi, 2. dienst. v. Joh. Bapt., 3. Matth., 4. Sim. u. Jud., 5. donnrst. n. Georgi.

Tryberg, 3. Febr., 3. Mai, 4. Juli, 24. August, 29. Sept., 16. Oktob., 25. Novemb., 27. Dezemb.

Trochtelfingen, 1. montag nach Lätare, 2. Pfingstdienst., 3. Matthäi, fällt aber Matth. auf einen sonnt. oder donnerstag, so wird der Markt an dem darauf folgenden mont. gehalten, 4. mont. vor Martini.

Ueberlingen, 1. mittwoch n. Lätare-sonntag, 2. mittw. n. dem ersten Mai, 3. mittw. n. Barth., 4. mittwoch n. Ursula, 5. mittw. n. Nikolaitag; fällt aber auf einen mittw. ein gebotener Feiertag, so ist der Markt an d. darauf folgend. mittw. Unterachern, Osterd., Pfingstdienst.

Willingen, 1. Osterdienst., 2. am 1. Mai, 3. Pfingstdienst., 4. Jul. d. 25. Juli, 5. Matth., 6. Sim. u. Jud., 7. Thomas. 8. Vieh- und Fruchtmarkt den zweiten dienst. im März.

Wöhlingenstadt, 1. an Mathias, 2. an Phil. u. Jul., 3. an Michaeli, 4. an Martini, 5. an Nikol. Fällt

einer dieser Tage auf einen sonn- oder Feiertag, so wird der Markt den Tag darauf gehalten.

Wöhrenbach, Vieh- u. Krämermarkt, 1. mont. v. Georgi, 2. mont. nach Pet. u. Paul, 3. am Rosenkranz-sonnt., 4. mont. n. Mart.

Waldburg (Canton Basel) 1. mont. n. Invocavit, 2. d. 3. mont. im Juli, 3. den 2. mont. im Okt.

Waldbüh, 1. den 1. Mai, 2. an Jul., 3. an Gallus, 4. an Nikol.

Waldkirch, 1. Jahr- u. Viehmarkt am letzten donnerst. im Februar. 2. Jahrmarkt, ohne Viehm., an Phil. u. Jacobi. Fällt aber dieser Tag auf einen sonntag, so wird d. Markt am nächstfolgenden donnerst. abgehalten. Der 3. Jahr- u. Viehm. wird am lezt. donnerst. im Juli, der 4. Jahr- u. Viehm. am lezt. donnerst. im November abgehalt.

Wehr, 1. donnerst. vor Fastn., 2. am 6. Mai, 3. am 22. Juli, 4. am 18. Nov. Wenn einer dieser drei letzten Tage auf einen sonntag fällt, so ist er am nächstfolgend. mont.

Weyl, 1. Georgi, 2. Matth.

Wimpfen im Thal. Der Trägige sogenannte Peter- u. Pauls-Markt wird des einfallenden sonntags wegen 1839 am ersten mont. u. dienst. nach Peter u. Paul abgehalten.

Wolfach im Künzingerthal hält Jahr- u. Viehmarkt: 1. mittw. vor Lätare, 2. mittw. vor Pfingsten, 3. mittw. vor Laurenti, 4. mittw. vor Galli, u. donnerst. in der ganzen Woche v. Weihnachten Krämerm.

Wolfersweiler, Phil. Jacobi, Laurent., Mar. Seb., Sim. Judä; fällt einer auf samst. od. sonntag, so ist er dienst. hern.

Zell im Biesenthal, 1. am ersten diensttag im Mai, fällt aber d. erste Mai auf mittwoch oder donnerstag, so ist solcher am diensttag vorher; 2. am Kirchweihmontag; 3. am Fastnachtmontag.

Zell am Hammersbach, 1. Osterdienst. 2. Pfingstdienst., 3. Bartholom., 4. Simon u. Judä.

Zell am Untersee, 1. mittw. vor Lätare, 2. mittw. vor Pfingsten, 3. mittw. vor Barthol., 4. mittw. vor Martini; fällt Barthol. und Martini auf einen mittw., so werden sie am Tag gehalten.

Zurzach, 1. Pfingstb., 2. Egvdi.

Einnahm- und Ausgab-Tabelle,

über Bestand, Befoldung, Liedlohn, Zins, und dergleichen
mehr, mit Vermeidung der großen Brüche.

Hauptsumme für ein Jahr.	Für 3 Viertel Jahr.		Für ein halbes Jahr.		Für ein Viertel Jahr.		Für einen Monat zu 30 Tagen.		Für eine Woche zu 7 Tagen.			Für einen Tag.		
	Gulden	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	hl.	fl.	kr.
1000	750	—	500	—	250	—	83	20	19	13	7	2	44	3
900	675	—	450	—	225	—	75	—	17	18	4	2	28	—
800	600	—	400	—	200	—	66	40	15	23	—	2	11	4
700	520	—	350	—	175	—	58	20	13	27	5	1	55	—
600	455	—	300	—	150	—	50	—	11	32	2	1	38	5
500	375	—	250	—	125	—	41	40	9	36	7	1	22	1
400	300	—	200	—	100	—	33	20	7	41	4	1	5	6
300	225	—	150	—	75	—	25	—	5	46	1	—	49	3
200	150	—	100	—	50	—	16	40	3	50	6	—	32	7
100	75	—	50	—	25	—	8	20	1	55	3	—	16	3
90	67	30	45	—	22	30	7	30	1	43	7	—	14	6
80	60	—	40	—	20	—	6	40	1	32	2	—	13	1
70	52	30	35	—	17	30	5	50	1	20	6	—	11	4
60	45	—	30	—	15	—	5	—	1	9	2	—	9	7
50	37	30	25	—	12	30	4	10	—	57	6	—	8	2
40	30	—	20	—	10	—	3	20	—	46	1	—	6	5
30	22	30	15	—	7	30	2	30	—	34	5	—	4	7
26	19	30	13	—	6	30	2	10	—	30	—	—	4	2
25	18	45	12	30	6	15	2	5	—	28	7	—	4	1
24	18	—	12	—	6	—	2	—	—	27	6	—	3	7
20	15	—	10	—	5	—	1	40	—	23	1	—	3	2
18	13	30	9	—	4	30	1	30	—	20	6	—	3	—
16	12	—	8	—	4	—	1	20	—	18	4	—	3	5
14	10	30	7	—	8	30	1	10	—	16	1	—	2	2
10	7	30	5	—	2	30	—	50	—	11	4	—	1	5
9	6	45	4	30	2	15	—	45	—	10	3	—	1	4
8	6	—	4	—	2	—	—	40	—	9	2	—	1	3
7	5	15	3	30	1	45	—	35	—	8	1	—	1	1
6	4	30	3	—	1	30	—	30	—	6	7	—	1	—
5	3	45	2	30	1	15	—	25	—	5	6	—	—	6
4	3	—	2	—	1	—	—	20	—	4	5	—	—	5

BIBLIOTHEK
DER
UNIVERSITÄT
FREIBURG

Von den Jahreszeiten.

Vom Winterquartal.

Das Winterquartal hat diesmal angefangen den 21sten Christmonat des vorigen Jahres, abends um 11 Uhr 24 Minuten, da die Sonne in dem Zeichen des Steinbocks angekommen war.

Vom Frühlingsquartal.

Das Quartal des Frühlings nimmt seinen Anfang den 21sten März, um 9 Uhr 32 Minuten abends, wann die Sonne den ersten Punkt im Zeichen des Widlers erreicht hat.

Vom Sommerquartal.

Das Quartal des Sommers geht bei uns ein den 21sten Brachmonat, abends um 9 Uhr 50 Minuten, zu welcher Zeit die Sonne in das Zeichen des Krebses tritt.

Vom Herbstquartal.

Das Herbstquartal fängt an den 23sten Herbstmonat, um 11 Uhr 54 Minuten Vormittag, beim Eintritt der Sonne in das Zeichen der Waage.

Von den Finsternissen.

Es ereignen sich in diesem Jahre fünf Finsternisse, nämlich drei Sonnen- und zwei Mondsfinsternisse, wovon aber in unsern Gegenden nur eine der ersten und eine der andern gesehen werden kann.

Die erste ist eine bei uns unsichtbare Sonnenfinsterniß den 11 Jänner, zwischen 5 und 7 Uhr Nachmittag.

Die zweite ist eine partielle sichtbare Mondsfinsterniß den 26 Jänner. Ihr Anfang ist abends gegen 5 Uhr; ihre Mitte, wann der Mond um $9\frac{1}{2}$ Zoll verdunkelt sein wird, nach 6 Uhr, und das Ende um ein Viertel vor 8 Uhr. Sichtbar erscheint sie in ganz Europa, Asien und den größten Theil von Afrika.

Die dritte ist eine totale, bei uns aber nur partielle, Sonnenfinsterniß den 8 Heumonat. Sie fängt an bald nach 5 Uhr morgens; ihre Mitte zeigt sich, $11\frac{1}{2}$ Zoll stark, gegen das Ende 6 Uhr, und ihr Ausgang geschieht nach 7 Uhr. Zum Vorschein kommt diese Finsterniß in ganz Europa, Asien und dem nördlichen Afrika.

Die vierte ist eine Mondsfinsterniß den 22 Heumonat, zwischen 10 und 12 Uhr Mittags; folglich ist sie bei uns unsichtbar.

Die fünfte ist eine für uns unsichtbare Sonnenfinsterniß den 31 Christmonat, zwischen 5 und 10 Uhr abends. Nur in Südamerika und dem großen Ocean kann sie bemerkt werden.

Bei der Verlegerin dieses Kalenders sind nachstehende empfehlenswerthe Bücher zu haben:
 Neuer verbesserte und vermehrte 8 aut.
 Lenzer ob. Selbstrechner, nach dem neuen
 Wadlischen Maaß und Gewicht, ungeb. das
 Dub. 1 n. 48 kr., geb. das Stück 20 kr.
 Biblische Geschichten, ungeb. 2 fl. das
 Duzend, geb. 16 kr. das Stück.
 Plato's Gistpflanzen = Tafel, in. 54 St.
 Straffers, J. W., Beschreibung dazu für
 Stadt- und Landknechten. in Umschlag 4 kr.

Das große 1 mal Eins.

2	2
4	4
3	2 3
6	6 9
4	2 3 4
8	12 16
5	2 3 4 5
10	15 20 25
6	2 3 4 5 6
12	18 24 30 36
7	2 3 4 5 6 7
14	21 28 35 42 49
8	2 3 4 5 6 7 8
16	24 32 40 48 56 64
9	2 3 4 5 6 7 8 9
18	27 36 45 54 63 72 81
10	2 3 4 5 6 7 8 9 10
20	30 40 50 60 70 80 90 100

Tabellen über die Betreffnisse der Kapitalzinsen von 1 bis 365 Tage, à 3, 3 1/2, 4, 4 1/2, 5, 5 1/2 und 6 pro Cento von 5 fl. bis 1000 fl. Kapital, auf das Ge-
 naueste berechnet von Bernhard B. v. Seethal,
 Oberamts-Kanzlist. gr. 8. geb. 15 Kr.
 Tats, schöne Geschichten und lehrreiche
 Erählungen zur Sittenlehre für Kinder.
 2 Bänden. Preis 10 kr.
 Auch sind wie bisher alle Gattungen Schreib-
 materialien, Zeichnungs- und andere Papiere
 um die billigsten Preise zu haben.

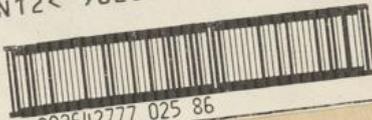


II

2	2 3 4 5 6 7 8 9 10 11
22	33 44 55 66 77 88 99 110 121
12	2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12
12	24 36 48 60 72 84 96 108 120 132 144
13	2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13
26	39 52 65 78 91 104 117 130 143 156 169
14	2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14
28	42 56 70 84 98 112 126 140 154 168 182 196
15	2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15
30	45 60 75 90 105 120 135 150 165 180 195 210 225
16	2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16
32	48 64 80 96 112 128 144 160 176 192 208 224 240 256
17	2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17
34	51 68 85 102 119 136 153 170 187 204 221 238 255 272 289
18	2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18
36	54 72 90 108 126 144 162 180 198 216 234 252 270 288 306 324
19	2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19
38	57 76 95 114 133 152 171 190 209 228 247 266 285 304 323 342 361
20	2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19
40	60 80 100 120 140 160 180 200 220 240 260 280 300 320 340 360 380 400
21	2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21
42	63 84 105 126 147 168 189 210 231 252 273 294 315 336 357 378 399 420 441
22	2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22
44	66 88 110 132 154 176 198 220 242 264 286 308 330 352 374 396 418 440 462 484
23	2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23
46	69 92 115 138 161 184 207 230 253 276 299 322 345 368 391 414 437 460 483 506 529
24	2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24
48	72 96 120 144 168 192 216 240 264 288 312 336 360 384 408 432 456 480 504 528 552 576
25	2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25
50	75 100 125 150 175 200 225 250 275 300 325 350 375 400 425 450 475 500 525 550 575 600 625

J
3419

N12< 902642777 025



902642777 025 86

Willi Pfister
Buchbinderei
Freiburg i/B.

